Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Dienstag, den 7. Februar 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 31

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association").

### Inland.

## Die Schlächterei vor Manila!

**Mehr als 10,000 Mann sollen die Filipinos an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben!—Gleichwohl soll eine Erneuerung der Filipinos-Angriffe jederzeit zu erwarten sein! — Amerikanischer Verlust auf 250 beziffert. — Gräßliche Kampf-Auftritte.—Verworrene und widersprechende Angaben über die Lage.—Wie man in Deutschland die Geschichte ansieht.**

Washington, D. C., 7. Febr. Folgende offizielle Depesche von General Otis traf heute im Kriegsdepartement ein:

Manila, 7. Febr. (Mittag.) Die Filipinos-Armee, welche sich um Manila aus den Provinzen von Luzon konzentrirte, zählte über 20,000 Mann und besaß mehrere schnellfeuernde sowie Krupp'sche Feldgeschütze; ein guter Theil war mit Mausergewehren nach dem neuesten Muster bewaffnet. Zwei Krupp'sche Geschütze und eine große Menge Gewehre von uns erbeutet. Die Insurgenten feuerten eine Masse Munition ab. Eine ganze Anzahl spanischer Soldaten, welche in der Artillerie gedient hatten, jetzt im Insurgentendienst. Die Insurgenten errichteten starke Schanzen in der Nähe unserer Linien, meistens in Bambus-Dickichten. Diese Verschanzungen wurden von unseren Leuten angegriffen, welche viele Feinde tödteten oder gefangen nahmen.

Unsere Verluste belaufen sich im Ganzen auf 250 Mann. (Mit den Verwundeten?) Vollständige Berichte heute. Sehr schwer waren die Verluste der Insurgenten. Habe etwa 500 ihrer Todten begraben und halte 500 als Gefangene. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten wahrscheinlich 4000! Habe gestern die Wasserwerke und die Pumpstation, 6 Meilen von hier, genommen. Beträchtliche Plänkelgefechte mit dem Feind, welcher keinen Widerstand mehr leistet. Die Pumpen beschädigt. (Wie aus anderer Quelle gemeldet, nahmen die Filipinos Theile der Pump-Einrichtungen mit.) Doch werden sie in einer Woche wieder arbeiten. Habe in der Stadt eine Anzahl Kondensatoren aufstellen lassen, welche gutes Wasser liefern. Truppen vom besten Geist beseelt. (Gez.) Otis.

Nach anderer Mittheilung, ebenfalls aus amerikanischer Quelle, hatten die Filipinos im Ganzen bis jetzt 2000 Todte, 3500 Verwundete, und 5000 ihrer Leute wurden gefangen genommen. Sie hätten sonach, wenn obige Angaben über ihre Gesammtstärke wahr sind, ungefähr die Hälfte ihrer Armee verloren, — und dabei heißt es wiederum in einer anderen Depesche, es sei „jeden Augenblick eine Erneuerung der Angriffe der (angeblich sogar aus ihren früheren Positionen vertriebenen) Filipinos auf die Stadt Manila zu erwarten!" Natürlich lassen sich diese Mittheilungen unmöglich in Einklang mit einander bringen; aber es ist augenblicklich auch noch nicht möglich, den wahren Thatbestand aus alledem herauszuschälen.

Noch viele grauenhafte Geschichten werden über die Schlacht, oder das Schlachten der Eingeborenen, am Sonntag mitgetheilt. U. A. wird erzählt, daß die Filipinos im Dorf Paco, nachdem sie bereits aus ihren Verschanzungen vertrieben worden waren, in der Kirche und dem zugehörigen Kloster Zuflucht gesucht und sich dort im oberen Stock auf das Hartnäckigste vertheidigt hätten, — bis der amerikanische Oberst Duboc mit etlichen Freiwilligen im dichtesten Kugelregen in die Kirche gedrungen seien, das Innere mit Petroleum besprenkelt und angezündet, und so die Filipinos ausgeräuchert hätten! Auf diese Geschichte hin wird jetzt Oberst Duboc als „Hobson von Manila" verherrlicht.

Die amerikanischen Kriegsschiffe feuerten ebenfalls mit mörderischer Wirkung und schossen u. A. auch auf einen Bahnzug, der mit Filipinos-Truppen gefüllt war. Vorläufig sind die Filipinos zehn Meilen weit zurückgeworfen. Fast Unglaubliches leisteten die Filipinos, sogar die nur mit Pfeil und Bogen bewaffneten, in todesverachtender Kühnheit.

Admiral Dewey soll den Filipinos-Führer Aguinaldo benachrichtigt haben, daß er, Dewey, die Stadt Manila in einen Trümmerhaufen verwandeln werde, wenn es den Filipinos gelingen sollte, die Stadt zu nehmen. Dewey ist übrigens nicht dafür, daß die Amerikaner die Philippinen-Inseln dauernd im Besitz behalten.

Berlin, 7. Febr. Es herrscht hier allgemein die Ueberzeugung, daß die Kämpfe zu Manila die amerikanische Herrschaft auf den Philippinen endgiltig unmöglich machen werden, und daß die Amerikaner schließlich die Inselgruppe werden verlassen müssen, daß aber dann von anderer Seite Aguinaldo [illegible] müssen, ehe wieder Ruhe und Ordnung herrschen kann.

Die „Vossische Zeitung" sagt, sie finde den Angriff der Filipinos auf Manila vollkommen verständlich. Nur durch die Hilfe der Filipinos sei es möglich gewesen, daß Admiral Dewey monatelang nach der Zerstörung der spanischen Flotte in der Bai von Manila habe bleiben können. Und jetzt werde den Filipinos, statt Unabhängigkeit, nur Vertauschung der Herrschaft geboten. Aguinaldo habe ganz gut gewußt, wie die Dinge in Washington standen, und habe eben deswegen den Angriff gemacht. Der amerikanische Sieg aber werde zu weiteren Forderungen der Eroberungsgelüste in den Ver. Staaten beitragen.

Madrid, Spanien, 7. Febr. Privatnachrichten aus Spanien besagen, die Filipinos seien knapp an Munition und böten hohe Preise für solche.

Die Filipinos sagen, der spanische General Rios habe ihnen 5000 Mausergewehre und 3 Millionen Patronen in Austausch für eine Anzahl spanischer Gefangenen aeliefert. Doch stellt General Rios dies in Abrede.

Washington, D. C., 7. Febr. General Otis in Manila ist von der Regierung in Kenntniß gesetzt worden, daß der Senat den Friedensvertrag bestätigt hat, und ist angewiesen worden, den Krieg gegen die Filipinos jetzt mit dem äußersten Nachdruck zu betreiben. Er hat weitgehende Vollmacht.

Hongkong, 7. Febr. Die hiesige Junta der Filipinos bestreitet wiederholt und sehr bestimmt, daß die Filipinos die ersten Angreifer bei den Kämpfen von Manila gewesen seien. Sie sagt, die ganze „Schlacht", über welche die amerikanischen Berichte arg übertrieben seien, sei eine politische Mache gewesen, um die Bestätigung des Friedensvertrages durch den amerikanischen Senat zu beschleunigen.

Washington, D. C., 7. Febr. Dewey hat auch ein Schiff weggenommen, das Waffen und Munition für die Filipinos enthielt.

Ein amerikanischer Arzt, der sich in Gefangenschaft der Filipinos befand, wurde von diesen aus Erbitterung umaebracht.

Manila, 7. Febr. Die Amerikaner verfolgen die Vortheile, welche sie in den Kämpfen am Sonntag und Montag über die Eingeborenen errungen haben, auf der ganzen Linie weiter, und sie haben ihre Position in jedem Punkt sichergestellt. Das 1. Nebraska-Regiment, zwei Kompagnien des 1. Colorado-Regiments und ein Bataillon des 9. Tennessee-Regiments waren es, welche die Wasserwerke einnahmen. Letztere waren übrigens zur Zeit verlassen, aber wie schon erwähnt, hatten die Eingeborenen die Maschinerie unbrauchbar gemacht.

Man fand auch die Leiche des Wundarztes Young, welchen die Filipinos in der Gefangenschaft umbrachten.

Washington, D. C., 7. Febr. Es wird versichert, daß die Senatoren McEnery, McLaurin und Jones von Nevada unter keinen Umständen für die Bestätigung des Friedensvertrages gestimmt und damit seine Annahme ermöglicht hätten, wenn ihnen nicht ausdrücklich versichert worden wäre, daß die Regierung **nicht** die Absicht habe, die Philippinen-Inseln dauernd zu behalten. Auch mehrere Andere stimmten unter solchem oder ähnlichem Vorbehalt für den Vertrag. Das Bekanntwerden der entsprechenden Unterhandlungen hat die Anhänger der Annexion in Verlegenheit gebracht.

Washington, D. C., 7. Febr. Nach sorgsamer Ueberschau über die jetzige Lage zu Manila, soweit sie ihnen berichtet ist, sind die Behörden zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine zweite größere Schlacht zwischen den Amerikanern und den Filipinos allernächstens stattfinden werde oder bereits im Gange sei!

Manila, 7. Febr. Aguinaldo hat eine Proklamation erlassen, worin er die Verfassung der Philippinen-Republik suspendirt, die Tagung des Kongresses in Malolos vorläufig schließt und erklärt, daß die Amerikaner die Feindseligkeiten begonnen hätten.

### Kongreß.

Washington, D. C., 7. Febr. Nur **eine** Stimme mehr als er zur Annahme unbedingt brauchte, hat der amerikanisch-spanische Friedensvertrag im Senat erhalten. (Es war nämlich eine Zweidrittel-Majorität zur Annahme erforderlich.) Am Samstagabend galt der Vertrag schon für geschlagen, aber auch noch am Montagnachmittag waren die Aussichten eine Zeitlang herzlich schlecht. Indeß bewogen die Nachrichten aus Manila die Senatoren Clay, Faulkner, Harris, Jones (von Nevada) und Sullivan, welche bis jetzt zu den Zweifelhaften gehört hatten, sich für die Bestätigung des Vertrages zu erklären. Große Ueberraschung rief es hervor, als auch McLaurin von Süd-Carolina erklärte, daß er für die Bestätigung stimmen werde, nachdem er noch kurz zuvor das gerade Gegentheil angekündigt hatte. Auch Kenney von Delaware, ebenfalls einer der ausgesprochenen Anti-Vertragsleute, ließ sich von seinem Kollegen Gray bereden, für die Bestätigung zu stimmen. Ferner wurde noch McEnery von Louisiana [illegible] Bestätigungs-Lager [illegible]. Vor der Abstimmung hielt Gorman von Maryland noch eine eindringliche Rede gegen den Vertrag und gegen die Unterjochung der Philippinen-Inseln. Sechs Senatoren waren bei der Abstimmung abwesend.

### Suspendirt auf 6 Jahre.

Das Urtheil über General Eagan.

(Bulletin:) Washington, D. C., 7. Febr. Das kriegsgerichtliche Urtheil über General Eagan ist in Suspension auf 6 Jahre umgewandelt worden.

### Sogar durch frische Aepfel vergiftet!

Toledo, O., 7. Febr. Vor Kurzem erhielt C. L. Hainan in Bucyrus von seinem Vater eine Partie frischer Aepfel. Die ganze Familie erkrankte, nachdem sie von den Aepfeln genossen hatte, und das jüngste Töchterchen ist bereits unter großen Schmerzen gestorben.

Man hat festgestellt, daß die Aepfel in einem Kramgeschäft gekauft worden waren, welches in den Keller Gift für die Ratten gelegt hatte. Das Gift war nicht direkt an die Aepfel gerathen, wohl aber von den Ratten an und in dieselben gebracht worden. Manche der Aepfel waren förmlich von dem Gift durchtränkt, während andere nur wenig enthielten.

### Illinoiser Legislatur.

Springfield, 7. Febr. Es ist Aussicht vorhanden, daß der zuständige Ausschuß des Abgeordnetenhauses noch vor Ende dieser Woche eine Vorlage zum Widerruf des Allen'schen Straßenbahn-Gesetzes einbringen wird.

Senator Fort brachte seine Vorlage gegen die Benützung von Frauengesichtern u. s. w. zu Anzeige-Zwecken ein.

Senator Brensolt unterbreitete einen Zusatz zu dem Kinderarbeits-Gesetz.

Der Senat nahm die Munizipal-Pfandhaus-Vorlage an.

Eine Reihe neuer Vorlagen wurde im Abgeordnetenhaus eingebracht, darunter auch eine Frauenstimmrechts-Vorlage.

### Stürmische Fahrt.

New York, 7. Febr. Der, mit zwei Tage Verspätung hier eingetroffene Dampfer „Stuttgart" von Bremen hatte eine sehr stürmische Fahrt, und seine Rettungsboote und andere Verdeck-Ausrüstungen wurden über Bord geschwemmt.

### Für den Achtstunden-Tag.

Washington, D. C., 7. Febr. Eine Massenversammlung von Arbeitsleuten findet heute hier statt, um die Achtstunden-Vorlage zu erörtern, welche jetzt im Kongreß schwebt.

### Ausland.

### Deutscher Reichstag.

Das Handelsverhältniß zu Onkel Sam.

Berlin, 7. Febr. Der Abgeordnete Graf v. Kanitz (Kons. und Agrarier) hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft über den Stand der Verhandlungen behufs Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten zu ertheilen?"

Das Post-Budget, welches dem Reichtag vorliegt, besagt u. A. auch, daß die deutsche Postverwaltung im verflossenen Rechnungsjahr einen Ueberschuß von 47 Millionen Mark erzielt hat.

### Die russische Hungersnoth.

Die Bauern sterben zu Tausenden dahin?

St. Petersburg, 7. Febr. In zehn Distrikten von Rußland ist die Hungersnoth jetzt akut! Die Regierung thut für die Nothleidenden Alles, was in ihrer Macht steht, — aber während nach den Städten Hilfe gelangt, sollen die Bauern auf dem Lande zu Tausenden dahinsterben!

### Deutschösterreicher und Polen gehen zusammen?

Wien, 7. Febr. Die deutschen Mitglieder des österreichischen Reichsrathes haben eine gemeinsame Kundgebung veröffentlicht, in der sie erklären, daß sie unentwegt an ihrem Ziele festhalten und den kommenden Ereignissen mit fester Entschlossenheit, mit Besonnenheit, Unbeugsamkeit und Einigkeit entgegensehen. Darauf hielt der Polenklub eine Sitzung, in der es äußerst stürmisch zuging, aber die Mehrzahl der Mitglieder sich dafür aussprach, mit den deutschen Parteien sofort in Unterhandlung zu treten.

Bei dieser Gelegenheit ist auch erwähnenswerth, daß die Leipziger Polizei dem österreichischen Abgeordneten Reiniger verbot, im „Alldeutschen Verband" in Leipzig eine Rede zu halten.

### Blamage für den Abg. Gregorig!

Wien, 7. Febr. Die, unter dem Spitznamen „das Aschantimädchen" bekannte Prostituirte Auguste Hacher ist von der Anklage, den antisemitischen Reichsraths-Abgeordneten Jos. Gregorig beleidigt zu haben, freigesprochen worden. Gregorig hatte die Beleidigungsklage eingeleitet, weil die Hacher öffentlich behauptet hatte, er, Gregorig, sei der Held bei einem nächtlichen Abenteuer im Hotel Wimberger gewesen.

### Aus Kunstkreisen.

Berlin, 7. Febr. Im Wiener Burgtheater hat Ludwig Fulda's „Herostrat" einen großen Erfolg erzielt.

Dagegen ist im Berliner Königl. Schauspielhause Max Halbe's „Lebenswende" entschieden abgelehnt und ausgezischt worden.

In München mußten die weiteren Aufführungen von Siegfried Wagners Oper „Der Bärenhäuter" abgesagt werden, infolge einer großen Kritik des Komponisten sich, weiterzusingen.

### Sensationeller Justizmord.

Ein Schuldbekenntniß auf dem Sterbebett.

Wien, 7. Febr. Wieder sind die Annalen der Kriminalgeschichte um einen bekannt gewordenen Justizmord reicher. Der Arbeiter und Wilddieb Franz Wondratschek aus der Gegend von Korneuburg in Nieder-Oesterreich, der vor mehreren Jahren wegen Mordes zum Tode verurtheilt und hingerichtet wurde, war, wie sich jetzt herausgestellt hat, unschuldig. Der Vater der kleinen Katharina Pamperl hat auf dem Sterbebett das Geständniß gemacht, daß er die von ihm verführte Magd Woburka und dann sein eigenes Kind ermordete, und zwar Letzteres deshalb, weil es Zeuge der Ermordung der Woburka gewesen sei.

### Der Dreyfus-Wirrwar.

Paris, 7. Febr. Der Ausschuß der französischen Abgeordnetenkammer, an welchen dieser Gegenstand verwiesen wurde, verwarf mit 9 gegen 2 Stimmen die, vom Justizminister Lebret eingebrachte Regierungs-Vorlage, welche bestimmt, daß der Dreyfus- und andere Revisionsfälle der Kriminal-Abtheilung des Kassations-Gerichtes entzogen und vor die vereinigten Kammern dieses Gerichtshofes gebracht werden sollen.

(Einer, obwohl etwas früher angelangten Darstellung aus anderer Quelle zufolge soll jedoch der Ausschuß vielmehr eine Vorlage abgelehnt haben, welche verbietet, daß der Dreyfus-Fall der Kriminal-Abtheilung entzogen werde! Vielleicht auch ist keine von beiden Darstellungen ganz richtig. Ist die erstgenannte Version vollkommen zutreffend, so erscheint jedenfalls die große Mehrheit gegen die Regierungsvorlage nicht nur „überraschend", sondern sehr auffallend. Möglich ist es freilich, daß dem Ausschuß das ihm unterbreitete Material oberfaul vorgekommen ist.)

Die Beschlußfassung des Ausschusses hat großes Aufsehen in der Kammer selbst gemacht. Der Premierminister Dupuy soll gesagt haben, er wolle die Annahme der besagten Vorlage in der Kammer, trotz ihrer Ablehnung durch den Ausschuß, zu einer Vertrauensfrage machen! Es mag ihm dies gelingen, — wenn es ihm aber nicht gelingt, so wäre eine neue Ministerkrise zu erwarten!

Jener Ausschuß hat auch beschlossen, das Protokoll der Untersuchung zu veröffentlichen, welche von Mazeau, dem derzeitigen Ersten Präsidenten des Kassationshofes, bezüglich der Beschuldigungen des Ex-Richters Beaurepaire angestellt wurden. Dieses Protokoll wird morgen der Abgeordnetenkammer unterbreitet werden.

Das Blatt „La Patrie" läßt sich auch wieder aus Cayenne melden, daß daselbst der Befehl eingetroffen sei, Dreyfus nach Frankreich zurückzubringen, und ein Schiff für diesen Zweck gesandt worden sei.

Algier, Nordafrika, 7. Febr. Wegen der Unordnungen, welche bei der Ankunft von Henri Rochefort aus Paris (in Begleitung von Max Regis, dem antisemitischen Ex-Bürgermeister von Algier) hier vorgekommen sind, hat der General-Gouverneur jetzt alle öffentlichen Versammlungen und außergewöhnlichen Straßen-Zusammenrottungen verboten. Man fürchtet aber doch noch weitere tumultuarische Kundgebungen infolge der Anwesenheit des Rochefort und anderer Mitglieder der Antisemiten-Liga und trifft ausgedehnte Vorsichts-Maßnahmen gegen dieselben.

### Britisches Parlement eröffnet.

London, 7. Febr. Die neue Tagung des britischen Parlaments wurde heute mit den üblichen Formalitäten eröffnet.

Das Unterhaus trat um 2 Uhr heute Nachmittag zusammen, und die Mitglieder begaben sich dann nach dem Oberhaus, um der Verlesung der Thronrede der Königin durch den Lord-Kanzler beizuwohnen.

### Im Kampf mit Hindus.

Kalkutta, 7. Febr. Die britische Garnison zu Edwardesabad, im Punjab-Distrikt, hatte einen lebhaften Kampf mit einer Schaar freibeuternder Eingeborenen, welche die Thürme in Goomatte besetzten. Die Briten hatten 6 Getödtete und 14 schwer Verwundete zu verzeichnen, vertrieben jedoch schließlich ihren Feind und machten sieben Gefangene.

### Abgeordneter gestorben.

Wien, 7. Febr. In Brünn ist der bekannte Reichsraths-Abgeordnete Prober gestorben.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Stuttgart von Bremen; Panama von Bordeaux.

Abgegangen.

New York: H. H. Meier nach Bremen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

* Richter Burke hat heute angeordnet, daß der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Mörder James A. Caldwell nicht vor dem 13. Februar nach Joliet gebracht werde, damit ihm seine New Yorker Anverwandten Gelegenheit haben, ihn noch einmal zu sehen, ehe er die gestreifte Jacke anzieht.

### Betagtes Ehepaar überfallen.

Die brutalen Räuber in Haft.

Raubgesellen drangen kurz nach Mitternacht in das Haus des 64 Jahre alten Michael Denbach, Nr. 4802 Justine Str., und hatten eben die Küche betreten, als Frau Denbach infolge des Geräusches erwachte und ihren Gatten weckte. Der bejahrte Mann stand auf und öffnete die Küchenthüre. Kaum hatte er dies gethan, so fielen drei Kerle über ihn her, von welchen einer ihn, da er energisch Widerstand leistete, mit einem Stuhle niederschlug. Der Stuhl ging in Stücke, worauf die Banditen ihr Opfer mit den Stuhlbeinen bearbeiteten. Frau Denbach wollte ihrem Gatten zu Hilfe eilen, wurde aber schon im Vorderzimmer von zweien der Räuber abgefangen und niedergeschlagen. Obwohl sie mit dem Tode bedroht wurde, fuhr die Ueberfallene doch fort, laut um Hilfe zu rufen, sodaß die Banditen die Flucht ergriffen, bevor sie irgend welche Beute machen konnten. Die Hilferufe der Frau wurden auch in der nahegelegenen Polizeistation gehört, mehrere Blauröcke konnten sich infolge dessen sofort an die Verfolgung der flüchtigen Räuber machen und nahmen auch nach kurzer Jagd drei übelberüchtigte Subjekte, Namens Mathew Malloy, Richard White und Alexander Hart, fest. Die Arrestanten wurden nach dem Denbach'schen Hause zurückgebracht und dort von Frau Denbach als ihre Angreifer identifizirt. Alle Drei sind der Polizei wohlbekannt. Hart ist angeblich erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden, und Malloy schon oft mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen. White, der Dritte im Bunde, wohnt in demselben Hause, wie die Denbach'schen Eheleute, und hat nach der Ansicht der Polizei den Plan für den Ueberfall ausgeheckt. Erst vor Kurzem wurde er des Straßenraubs beschuldigt, mußte aber wegen Mangels an Beweisen entlassen werden. Das eine Opfer der brutalen Raubgesellen war längere Zeit infolge der erlittenen Mißhandlungen bewußtlos; man glaubte anfänglich, daß der alte Mann lebensgefährlich verletzt sei, doch erholte er sich später so schnell, daß er schon in wenigen Tagen wieder hergestellt sein dürfte. Die Verletzungen seiner Frau sind ebenfalls ungefährlicher Natur.

### Er kam zu oft.

Dreimal war Axel Thorson in diesem Jahre bereits beim Ladendiebstahl abgefaßt und dem Kadi Martin vorgeführt worden. Er entwarf demselben indessen jedes Mal eine so rührende Schilderung von seiner und seiner Familie Noth, daß der Richter Gnade vor Recht ergehen und den Angeklagten laufen ließ. Heute stand Thorson zum vierten Male unter derselben Anklage vor dem Kadi. Er wollte wieder mit seiner Litanei anheben, der Richter aber unterbrach ihn mit dem Bedeuten, auf die Dauer verliere dergleichen an Wirkung. Thorson wurde auf zwei Monate in die Bridewell geschickt.

### Ferienschulen und Spielplätze.

Frau John Beebe vom Lake View Womens Club, Frau Dillon von der Catholic Womens League und Miß Sadie American vom Chicago Womens Club begaben sich heute nach Springfield, um dort vor dem zuständigen Ausschuß der gesetzgebenden Körperschaft eine Abänderung des allgemeinen Schulgesetzes zu befürworten. Durch dieselbe soll die Erziehungsbehörde bekanntlich ermächtigt werden, Gelder für die Unterhaltung von Ferienschulen und für die Einrichtung öffentlicher Spielplätze auszuwerfen.

### Colonel Sextons Begräbniß.

Das Leichenbegängniß des in Washington verstorbenen früheren Postmeisters James A. Sexton findet morgen Nachmittag auf dem Rose Hill Friedhof statt. Die Leiche wird morgen Vormittag in der Gedächtnißhalle der Grand Army, im städtischen Bibliotheks-Gebäude, Ecke Randolph Straße und Michigan Ave., aufgebahrt werden, und die Veteranen und andere Bürger, welche den Todten gekannt und geschätzt haben, werden von 10 Uhr Vormittags an Gelegenheit erhalten, noch einen Blick auf dessen Züge zu werfen.

### Treten ihre Strafe an.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute die nachgenannten, zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilten Verbrecher an ihren Bestimmungsort nach Joliet gebracht: Chas. Carlson, Geo. W. Jones (wegen Straßenraubs); A. J. Kelly und Thomas Mullaney (wegen Einbruchs).

* Die Uhrmacher und Juwelenhändler der Nordwestseite sind übereingekommen, vom 15. Februar an ihre Geschäftslokale am Mittwoch und am Freitag Abend schon um 6 Uhr zu schließen.

* Bei einer Gasexplosion im Erdgeschoß des der „Chicago Oxygen Gas Co." gehörigen Gebäudes No. 604 W. Madison Str. trug der bei jener Gesellschaft angestellte A. C. De Souchel erhebliche Brandwunden davon. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, No. 48 Walnut Str., gebracht.

### Reumüthig und bußfertig.

Der Galgen-Kandidat Robert Howard bereitet sich auf sein letztes Stündlein vor.

Sofern nicht Gouverneur Tanner von seiner Gnadenbefugniß Gebrauch macht, wird der Farbige Robert Howard, der Mithilfe an der Ermordung des Maschinisten Frank C. Metcalf überführt, am 17. Februar sein Verbrechen durch den Tod am Galgen sühnen müssen. Wenn auch der Verurtheilte fest hofft, daß der Gouverneur sein Gnadengesuch berücksichtigen und das ursprüngliche Urtheil in „lebenslängliche Zuchthaushaft" umwandeln wird, so bereitet sich Howard doch allgemach auf sein letztes Stündlein vor. Er ist plötzlich fromm geworden und findet Trost in inbrünstigem Gebet und dem Lesen der Bibel; Pastor Harris, von der Provident-Baptistenkirche, sprach auch heute wieder bei ihm vor, und der Galgen-Kandidat erklärte bei dieser Gelegenheit seinem Seelsorger, daß er eventuell ruhig sterben werde, da Gott ihm seine Sünden verziehen habe.

Im Uebrigen ist Howard ein ruhiger und recht folgsamer Gefangener, der den Wächtern nur wenig zu schaffen macht, weshalb diese sich auch für ihn beim Gouverneur verwenden. Aus Phoenix, Alabama, lief heute im Countygefängniß ein Schreiben von zwei dort amtirenden farbigen Geistlichen ein, worin diese dem Verurtheilten ein gutes Leumundszeugniß ausstellen. Howard sei in jungen Jahren, so heißt es in dem Schreiben, allezeit ein guter, fleißiger Bursche gewesen, der Niemandem Leids zugefügt habe. Dieser Brief wird heute noch dem Gouverneur zugesandt werden, und man erwartet bestimmt, daß Letzterer Milde walten lassen wird.

Das Verbrechen, wegen dessen Howard zum Tod am Galgen verurtheilt ward, wurde am Abend des 9. November in einem dunklen Gäßchen hinter dem Gebäude Nr. 219 Plymouth Place begangen. Man fand den Maschinisten Metcalf erdrosselt und beraubt in demselben vor. Der Farbige Albert Smith, alias Nixon, alias „Snakes", soll die Unthat angeblich begangen haben, und zwar gemeinschaftlich mit seinem Rassegenossen Edward Lane, alias „Mud". Beide Strolche befinden sich immer noch auf freien Füßen, und alle polizeilichen Nachforschungen über ihren Verbleib sind soweit gänzlich ohne Erfolg gewesen. Howard hat eingestanden, daß er „dabei gewesen sei", als Metcalf umgebracht wurde, indessen leugnet er auch heute noch jede thätliche Mithilfe an dem abscheulichen Verbrechen.

Es ist dies das erste Mal in der Kriminalgeschichte von Cook County, daß ein Mitschuldiger an einem Morde gefaßt, prozessirt und zum Tode verurtheilt wurde, ehe die eigentlichen Mörder gefaßt werden konnten.

### Aus dem Coroneramt.

In seiner Wohnung, Nr. 645 Leavitt Straße, ist heute der 39jährige Maschinist Fred. Kohls den Verletzungen erlegen, welche er dadurch erlitten hatte, daß er gestern Abend an Leavitt und 12. Straße vom Bürgersteig aus über ein Geländer in das Erdgeschoß eines Hauses herabstürzte.

Ein gewisser Andrew Steele brach heute in einer Wirthschaft an W. Madison Straße plötzlich bewußtlos zusammen und war sofort eine Leiche. Anscheinend hat ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Der anderthalbjährige Charles Jeffrey bekam gestern Abend in der elterlichen Wohnung, Nr. 2960 State Straße, ein mit Karbolsäure gefülltes Fläschchen in die Hände und trank von dessen Inhalt. Trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe verstarb das Kind schon nach kurzer Zeit an den Folgen des Giftes.

### Leiden eines Konstablers.

Der Konstabler John H. Miller begab sich heute nach der Wohnung von Frank Gorey, No. 20 Clinton Str., um dort eine Nähmaschine zu pfänden. Als er Einlaß verlangte, wurde ihm — so behauptet er — der Weg verlegt und Frau Gorey bedrohte ihn mit einem Revolver, welchen sie schußbereit in der Hand hielt. Während der Konstabler sich den Weg in's Haus erkämpfte, wurde die Nähmaschine entfernt und war nirgends zu finden. Gorey und seine Frau wurden schließlich verhaftet und nach der Desplaines Str.-Polizeistation gebracht. Richter Sabath verschob die Verhandlung des Falles bis zum 11. Februar, da Frau Gorey durch Zeugen beweisen will, daß sie zuerst von dem Konstabler mit einem Knüppel über den Kopf geschlagen worden sei.

### Nahmen die Störung übel.

Der Spezial-Polizist E. S. Gregory von der Western Indiana-Bahn liegt mit einem gebrochenen Arme und am ganzen Körper arg zerschlagen in seiner Wohnung an Yale Ave. nahe 66. Str. Er hat gestern zwei Landleute, die auf dem Polk Str.-Bahnhof Bauernfängern in's Garn liefen, vor diesen gewarnt. Die Landleute haben dem getreuen Eckhart keinen Glauben geschenkt, und die Bauernfänger, über die Geschäftsstörung erzürnt, haben den Warner windelweich geprügelt. Das nächste Mal wird sich Gregory [illegible] vertrauensseligen Vettern vom Lande [illegible].

### Ein kleines Genie.

Ein 9jähriger Knabe als Entdeckungsreisender.

Martin Martis ist der 9jährige Sohn eines wohlhabenden Bauunternehmers in Omaha, Neb. In Omaha ist dem Knaben das Leben zu langweilig gewesen. Er hat sich deshalb heimlich auf die Strümpfe gemacht und ist als blinder Eisenbahn-Passagier nach Chicago gekommen. Hier aber gefällt's ihm auch nicht. Er hat Schwierigkeiten, pünktlich etwas zu essen zu bekommen, auch hat die Kälte ihr Unangenehmes, wenn Einem keine warme Stube und kein weiches Bett zur Verfügung stehen. Martin kam gestern, ausgehungert und vor Frost mit den Zähnen klappernd, in die Polizeistation an der W. Lake Straße und bat um einen Unterschlupf. Den hat man ihm gewährt, und auch etwelche Atzung hat man ihm zutheil werden lassen, aber er mußte seine Geschichte erzählen. Heute wurde der kleine Ausreißer dem Polizeirichter Doyle vorgeführt. Der wollte ihn festsetzen lassen, bis sein Vater ihn abholen würde, aber Martin erklärte das für überflüssig. Er habe jetzt eingesehen, sagte er, daß es zu Hause bei Weitem besser ist, als in der Fremde, und werde seinen Weg schon allein zurückfinden. Der Richter hat ihn laufen lassen. Ausgeschlossen ist es nun allerdings nicht, daß der kleine Martin auf dem Heimwege unter einen Wagen kommt — und wer wird dann dafür verantwortlich sein?

### Stadt und County.

Unter den alten Angestellten im Machtgebiet des Sheriffs herrscht nicht wenig „Hangen und Bangen in schwebender Pein". Ihr Herr und Meister, Sheriff Magerstadt, hat nämlich verlauten lassen, daß in allernächster Zeit, „aus partei-politischen Gründen" manche Veränderungen vorgenommen werden müßten, namentlich unter den Bailiffs. Natürlich glaubt jetzt jeder von diesen, daß er bald abgedankt wird, und alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um das Uebel abzuwenden.

Komptroller Waller und Ober-Baukommissär McGann sind an der Grippe erkrankt und müssen vorläufig das Zimmer hüten.

* * *

Präsident Lombard, von der „Civic Federation", hat heute das Komite ernannt, welches dem Richter-Kollegium bei der Auswahl der Friedensrichter-Kandidaten an die Hand gehen soll. Mitglieder dieses Ausschusses sind: Clarence Darrow, William Kent, Hoyt King, Joseph O'Donnell und Nickola Grevstad.

### Des Mordversuchs beschuldigt.

Der jugendliche Rosco Seretella, welcher des Mordversuchs beschuldigt wird, ist heute von zwei Detektives verhaftet und in der Harrison Str.-Polizeistation eingesperrt worden. Der Bursche soll im November vorigen Jahres auf den Blaurock Philipp Green von der Harrison Str.-Revierwache, als derselbe ihm befahl, sich von dem Güterbahnhof nahe der 12. Str. fortzuscheeren, zwei Schüsse abgefeuert haben, von denen einer den Polizisten schwer verwundete. Der Verletzte ist noch heute nicht im Stande, das Haus zu verlassen.

### Die „eingefrorene" Wasserleitung.

Frau James Dahl, von No. 343 Orleans Straße, versuchte heute die „eingefrorene Wasserleitung" in ihrem Heim mittels eines in Petroleum getränkten Holzspahns „aufzuthauen", das flackernde Feuer aber ergriff die Holzbekleidung des Fußbodens und im Nu stand dieser lichterloh in Flammen. Das entfesselte Element konnte erst gelöscht werden, nachdem es einen Brandschaden von über $400 angerichtet hatte. Der Hauptverlustragende ist der Eigenthümer des Gebäudes, J. McMahon, von No. 1297 Rockeby Str.

### Unter den Rädern.

Der 14jährige John Lüpke ist gestern nahe der 18. Straße durch eine Rangir-Lokomotive der Western Indiana-Bahn überfahren und getödtet worden. Eine lange Reihe von Frachtwagen, welche in der Nähe der Kreuzung auf dem Geleise standen, hatte den Knaben verhindert, die nahende Gefahr rechtzeitig zu bemerken. Die Eltern des Verunglückten wohnen Nr. 43 25. Straße.

* An Tallman und North Avenue wurde heute Morgen der No. 867 Tallman Ave. wohnhafte John Hersag aus einer tiefen Kopfwunde blutend halb betäubt aufgefunden und nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht. Der Patient vermochte nicht anzugeben, wie er zu den Verletzungen gekommen ist.

### Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und anhaltend kalt heute Abend und morgen; Minimaltemperatur während der Nacht unter dem Nullpunkt; lebhafte nordwestliche Winde.

Illinois, Missouri und Wisconsin: Schön und anhaltend kalt heute Abend und morgen; starke nordwestliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend, ausgenommen Schneegestöber im äußersten südöstlichen Theile; [illegible]

[illegible]

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— In Denver, Col., waren gestern 21, und in Cheyenne, Wyo., 28 Grad unter Null. Die Schneerutsche in den Coloradoer Gebirgen haben jetzt endlich aufgehört.

— Bei Inlay, Mich., stießen zwei Personenzüge auf der Grand Trunk-Eisenbahn zusammen. 3 Angestellte wurden getödtet, und 3 Passagiere und in Angestellter verletzt.

— Abermals wird amtlich berichtet, daß die Blattern bei den amerikanischen Truppen zu Manila besonders arg um sich greifen, trotz wiederholter Impfungen des ganzen Heeres, und viele Todesfälle verursachen!

— Aus Milwaukee wird gemeldet: Der Nestor der Milwaukeer Maler-Kolonie, Heinrich Vianden, ist in seinem Tusculum (Layton Park) im Alter von 84½ Jahren gestorben. Er war der erste Lehrer von Karl Marr gewesen. Vor 49 Jahren war er aus Deutschland nach Milwaukee gekommen.

— Der amerikanische Generalgouverneur von Portorico, Henry, hat die Auflösung des jetzigen Kabinets befohlen und ein anderes organisirt, weil das bisherige Kabinet „den amerikanischen Methoden nicht entspreche". Das bisherige Kabinet hatte nämlich verlangt, daß in das Departement für öffentliche Arbeiten auch zwei Eingeborene ernannt würden.

— W. J. Bryan sprach sich folgendermaßen über unsere jetzige außenpolitische Lage aus: „Es war nie Aussicht auf Verhinderung der Bestätigung des Friedenvertrages vorhanden. Selbst wenn im jetzigen Senat die Bestätigung hätte verhindert werden können, so hätte der Senat des neuen Kongresses den Vertrag doch angenommen. Nunmehr kann die Linie zwischen denen gezogen werden, welche an gewaltsame Annexion glauben, und denen, welche der Ansicht sind, daß den Filipinos erlaubt werden sollte, sich selbst zu regieren. Ich habe den Glauben an die Doktrin der Selbstregierung noch nicht verloren und bin der Ansicht, daß das Volk die imperialistische Politik von sich weisen wird."

— Die Angabe, daß der cubanische Insurgentenführer Gomez sich nach dem Anerbieten von 3 Millionen Dollars für die cubanischen Truppen und den jüngsten persönlichen Verhandlungen vollkommen mit den Amerikanern versöhnt habe, erweist sich als Irrthum! Soeben ist ein Brief von ihm veröffentlicht worden, worin er das Vorgehen der Amerikaner auf das Schärfste verurtheilt und u. A. sagt: „Wir sind Fremde im eigenen Lande, das noch naß ist von unserem Blute. Die uns aufgezwungene Vormundschaft ist uns verhaßt. Die Amerikaner fördern nicht die Errichtung der freien und unabhängigen Republik Cuba, sondern verhindern sie. Dies ist unser Heim, wir haben darin zu leben, und sollten es also auch einrichten, wie es uns paßt. So lange die uns aufgehalste Zwangsherrschaft dauert, kann es keinen Frieden in Cuba geben. Wir sollten uns dagegen auflehnen; ich werde in der Front stehen bei der Revolution zur Errichtung der Republik Cuba!" Die Cubaner haben dieses Schreiben mit großem Jubel aufgenommen.

### Ausland.

— Ein heftiger Wirbelsturm verursachte im nördlichen Theil der Insel Madagaskar große Verheerung.

— Unter den vielen Grippekranken in Berlin befindet sich auch der Minister des Auswärtigen, v. Bülow.

— In Meran, Tirol, wo er Heilung von seiner völligen Nerven-Zerrüttung suchte, ist der Erbprinz Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha im Alter von etwas über 24 Jahren gestorben.

— Die Regierungstruppen der südamerikanischen Republik Uruguay haben die aufständischen Colorados geschlagen, und augenblicklich herrscht jetzt dort Ruhe.

— Sir Henry Campbell-Bannerman, der ehemalige britische Kriegsminister, wurde zum Führer der liberalen Partei im Parlament erwählt, an Stelle des zurückgetretenen Sir Wm. Vernon Harcourt.

— Die Angabe, daß der belgische Posten bei Rojef am Nil von den Derwischen genommen worden sei, wird in Brüssel offiziell bestritten.

— Die Verhandlungen über den Löbtau'er Brauarbeiter-Krawall haben jetzt vor dem Dresdener Gericht ihren Abschluß gefunden. Von den Angeklagten wurden Zwahr zu 10, Schneider zu 9, Moritz zu 8, Gedlick und Wolf zu je 7, Pfeifer und Leiber zu je 6 Jahren Zuchthaus und Geißler und Hecht zu je vier Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

Gibraltar: Augusta Victoria von New York (auf einer Mittelmeer-Exkursionsfahrt.)

Swinemünde: Hekla, von New York nach Stettin.

Havre: La Normandie von New York.

Liverpool: Tauric von New York.

## Lokalbericht.

### Mörderische Wegelagerer.

In brutaler Weise ist gestern Abend der Eisenbahnarbeiter John Barmisch von zwei Banditen behandelt worden. Nach vollendetem Tagewerk machte er sich auf den Weg nach seiner Wohnung, No. 3112 N. 55. Ave., und überschritt die North Ave.-Brücke, als zwei Wegelagerer ihn überfielen und um seine Uhr beraubten. Da der Ueberfallene energisch Widerstand leistete, als die Raubgesellen ihm auch noch sein Geld abnehmen wollten, ergriffen ihn diese und warfen ihn von der Brücke in den Fluß. Barmisch brach durch das Eis, vermochte sich aber wieder aus dem Wasser herauszuarbeiten und gelangte schließlich mit großer Mühe an's Ufer. Ein Blaurock fand den von der Kälte arg Mitgenommenen und brachte ihn nach der Larrabee Str.-Revierwache, von wo aus er nach dem Alexianer-Hospital geschafft wurde.



* Ein Feuer, welches gestern Nachmittag in der Wohnung von Frank Gaiter, Nr. 364 Thomas Str., zum Ausbruch kam, hatte einen Schaden von etwa $150 zur Folge.

### Allemannia-Frauenverein.

Für nächsten Samstag, den 11. d.M., bereitet der Allemannia-Frauenverein, welcher sich seit seinem dreijährigen Bestehen in seinem Wirkungskreise, nämlich auf der West-Süd-Westseite, viele Freunde erworben hat, einen in der neuen Vorwärts-Turnhalle an der W. 12. Str. abzuhaltenden großen Preis-Maskenball vor. Mit den Arrangements für die Festlichkeit ist ein aus den Damen Mathilde Boelke, Anna Gutmann, M. Puttkowa, Clara Koenig und Clara Hennig bestehendes Komite betraut worden, das ganz außerordentliche Anstrengungen macht, um die zu erwartenden Gäste auf's Beste zu unterhalten. Für die schönsten Maskengruppen und gelungene Charaktermasken werden bedeutende Geldpreise angekündigt, und auch der so allgemein in Aufnahme gekommene „Kuchenmarsch" fehlt nicht auf dem Programm. Solchen, welche die Absicht hegen, sich das lustige Faschingstreiben von der Gallerie des Festsaales aus anzusehen, ist anzurathen, sich möglichst bald Eintrittskarten zu verschaffen und am Festabend bei Zeiten auf dem Platze zu sein.



### Erfroren aufgefunden.

Am Fuße der 17. Straße wurde gestern Nachmittag die Leiche der 35jährigen Frau Kate Kusack, von Nr. 1719 Dearborn Str., im Eise festgefroren aufgefunden. Der Körper saß so fest im Eise, daß man eine geraume Zeit mit Aexten arbeiten mußte, um die Leiche bergen zu können. Frau Cusack, die seit längerer Zeit kränklich war, verschwand am letzten Samstag aus ihrer Wohnung, worauf ihr Gatte, ein Angestellter der Santa Fe-Bahn, sofort die Polizei von dem Verschwinden seiner Frau in Kenntniß setzte. Trotz alles Suchens war keine Spur von der Vermißten aufzufinden, bis gestern Nachmittag der Nr. 80 Austin Avenue wohnhafte James O'Brien, als er am Seeufer entlang ging, eine menschliche Hand aus dem Eise hervorragen sah. Er benachrichtigte die Polizei der Cottage Grove Ave.-Revierwache, welche die Leiche barg und nach einem Bestattungsgeschäft brachte, wo sie später als die der verschwundenen Frau Cusack identifizirt wurde. Es wird vermuthet, daß die Unglückliche Selbstmord begangen hat.

### Ließ die Bürgen im Stich.

Als gestern der Prozeß gegen den des Mordversuchs angeklagten Hilfskonstabler Frank Obermeier vor Richter Clifford zur Verhandlung aufgerufen wurde, war der Angeklagte nicht anwesend, weshalb die für ihn gestellte Bürgschaft für verfallen erklärt wurde. Obermeier war einer der Gehilfen des Konstablers Goodrich und hatte vor einigen Wochen unter dessen Beistande auf dem Union-Bahnhof den Versuch gemacht, die Szenerie einer Theatergesellschaft mit Beschlag zu belegen. Darüber war es zwischen den Konstablern und den Angestellten der Gesellschaft zu einem Streite gekommen, in dessen Verlauf Obermeier seinen Revolver gezogen und einen der Theaterangestellten, Namens N. J. Herrman, durch einen Schuß am Beine verwundet haben soll.

### Politik und Verwaltung.

**„Bobby" Burke liest Altgeld den Text.**

**Die republikanische Stadt-Konvention findet wahrscheinlich am 4. März statt.**

Bekanntermaßen hat sich Altgeld mehr als einmal öffentlich damit gebrüstet, daß er es eigentlich gewesen sei, der vor zwei Jahren Carter H. Harrison auf den demokratischen Mayors-Schild erhoben habe. Jetzt kommt aber „Bobby" Burke, der gewiegte und mit allen Hunden getzte Rathhaus-Politiker, und erklärt ebenso unverblümt, daß der Ex-Gouverneur einfach ein Märchen erzähle, wenn er Dergleichen behaupte. Es war gestern Abend im Tremont House, bei Gründung der „Carter H. Harrison Liga," daß der kleine, dicke Oel-Inspektor seinen Partei-Genossen den erwähnten Blick hinter die Kulissen gestattete und auch noch manche andere Gründe erörterte, weshalb Altgeld heuer als unabhängiger Bürgermeister-Kandidat auftrete. Burke sagte unter Anderem Folgendes:

„Vor zwei Jahren war ich der Sekretär des demokratischen County-Zentralkomites. Ich befürwortete damals A. S. Trude als Mayors-Kandidaten, Harrison dagegen Richter John Barton Payne. Von Letzterem wußte ich aber, daß er nie und nimmer von einer demokratischen Konvention nominirt werden würde, weil er eben im Jahre 1896 nicht energisch genug für Bryan und Altgeld eingetreten war. Ich versuchte mein Möglichstes, Trude zu bewegen, die Nomination anzunehmen, da ich von vornherein eines demokratischen Sieges gewiß war, doch waren alle meine Bemühungen erfolglos. Jetzt wandte ich mich an Harrison und bat ihn, als Kandidat aufzutreten. Und das that derselbe dann auch, nachdem Richter Payne ihn von seinen eingegangenen Verpflichtungen bereitwilligst entbunden hatte. Wie kann unter diesen, wahrheitsgetreu widergegebenen Umständen Altgeld die Dreistigkeit besitzen, zu sagen, daß Harrison es ihm zu verdanken hat, wenn er heute Mayor von Chicago ist! Doch weiter! Dr. Howard S. Taylor, der damalige Vorsitzer des populistischen Stadt-Komites, ersuchte den Ex-Gouverneur, Harrison zu unterstützen. Altgeld erwiderte ihm kurz und bündig, daß er dies nicht könne. Später wollte dann Altgeld uns seinen persönlichen Freund, den Richter Henry M. Shepard, als Mayors-Kandidaten aufdrängen.

Der Ex-Gouverneur findet fernerhin einen besonderen Gefallen daran, dem Mayor vorzuwerfen, daß er „so viele" Golddemokraten angestellt habe. Nun ist es aber eine Thatsache, von der sich Jedermann selbst leicht überzeugen kann, daß sich unter sämmtlichen von der jetzigen Administration ernannten Beamten nur vier Gold-Demokraten befinden, was wohl zur Genüge auch die eben erwähnte Altgeld'sche Behauptung als Aufschneiderei festnagelt.

Der Ex-Gouverneur ist zudem recht ärgerlich darüber, daß wir ihm die Kontrolle über den Staats-Ausschuß der Partei entwunden haben. Er möchte sich jetzt gerne dafür rächen, denn wo er nicht allein *regieren* kann, da versucht er eben zu *ruiniren*, und deshalb arbeitet Altgeld auch auf unsern Sturz hin."

Vorsitzer Webb, Schulrathsmitglieder Thomas J. Gallagher, William L. Brennan und Thomas L. Courtney hielten ähnliche Anti-Altgeld-Reden.

Der neuen „Carter H. Harrison League" sind sofort über 500 Demokraten beigetreten. Sie soll dem Mayor als Kampagne-Komite dienen.

* * *

Die republikanischen Primärwahlen werden wahrscheinlich am 3. März und die Stadt-Konvention Tags darauf abgehalten werden. Das County-Zentralkomite der Partei wird den offiziellen Wahl-Aufruf am nächsten Dienstag erlassen. Soweit hat Zina R. Carter immer noch die besten Aussichten, die Nomination zu erhalten.

* * *

Folgende weitere Friedensrichter-Kandidaten haben sich gestern angemeldet: Vom Südtown — John McCormick, No. 128 S. Clark Str., Republikaner, Anwalt. Vom Westtown — Frank Cambensy, No. 37 N. Hoyne Ave., Künstler, keine Angabe des politischen Glaubensbekenntnisses. Von Hyde Park: Jacob Bremer, No. 10351 Avenue „M", Versicherungsagent, Republikaner; Lorin Love, No. 9236 Ontario Ave., Republikaner, Beschäftigung nicht erwähnt; Frank L. Lehnert, Zimmer 1108 Title and Trust-Gebäude, Anwalt, Republikaner; Edward Carpenter, No. 227 92. Str., Anwalt, Demokrat, Joseph Granick, Republikaner; Benton F. Kleeman, Republikaner. Town of Lake: Henry O. Wilmott, No. 5655 Peoria Str., Republikaner (war Friedensrichter von 1889 bis 1895). Von Jefferson: Richard Huggard, No. 367 Humboldt Ave., Anwalt, Republikaner.



### Geld und Geliebter futsch.

In der W. Chicago Ave.-Polizeistation erschien gestern Nachmittag die Nr. 81 Austin Ave. wohnhafte Marie Lamonski und berichtete unter Thränen, wie übel ihr mitgespielt worden sei. Vor einem Jahre — so erzählte sie — habe sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht und ihm ihr Herz geschenkt, jedoch seit mehreren Monaten nichts mehr von ihm gehört. Alle ihre Versuche, den Aufenthalt des Geliebten ausfindig zu machen, seien vergeblich gewesen, und in ihrer Verzweiflung habe sie sich endlich an die „Hellseherin" Mm. Cora, von No. 172 N. Halsted Str., gewandt. Mm. Cora habe durch die Erklärung, es wäre für sie ein Leichtes, nach einer gewissen Zeit den Geliebten zur Stelle zu schaffen, ihr volles Vertrauen gewonnen. Eines Tages sei sie von der Wahrsagerin gefragt worden, ob sie Geld habe, und als sie dies bejaht, habe die Frau sie aufgefordert, ihr dasselbe zur Aufbewahrung zu übergeben. Frl. Lamonski will der „Prophetin" daraufhin $900, die Ersparnisse von 18 Jahren, eingehändigt haben. Gestern suchte sie Mm. Cora wieder auf und mußte die betrübliche Entdeckung machen, daß dieselbe aus ihrer Wohnung verschwunden war, ohne ihre Adresse zurückgelassen zu haben.



### Neue Großbeamte.

In Jungs Halle, No. 106 Ost Randolph Str., wurden gestern Abend die unlängst erwählten Groß-Beamten des „Deutsch-amerikanischen Unabhängigen Ordens der Ehre" feierlich in ihre Aemter eingeführt. Der neue Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: Groß-Präsident, Karl Lotz; Groß-Vize-Präsident, Wm. G. Snell; Groß-Sekretär, John W. Weccard; Groß-Schatzmeister, And. Lotz; Groß-Aufseher, Fred. Ehrenfeuchter; Groß-Kaplan, Paulina Specht; Groß-Innere Wache, Chas. Apple; Groß-Aeußere Wache, Fred. Frank; Finanz-Komite, John H. Stuckey, Eugen Frank, Lenry Lotz; Ordnungs-Komite, Chas. Muessig, John W. Bantz, John Solevsky; Vergnügungs-Komite, Lena Zendl, Tillie Solevsky, Minna Koons. Es wurden bei dieser Gelegenheit 28 neue Mitglieder eingeführt. Die Beitrittsgebühr ist vorläufig auf einen Dollar festgesetzt worden. Die monatlichen Beiträge belaufen sich auf 50 Cents; die Lebensversicherung ist separat und der „Des Moines Life Ass'n." übergeben. In Krankheitsfällen zahlt die Loge wöchentlich fünf Dollars Krankengeld für 16 Wochen. Leuten von gutem Charakter, welche einer Loge beizutreten wünschen, ist hiermit die beste Gelegenheit gboten, sich dieser Loge anzuschließen. Der Groß-Sekretär John W. Weccard, No. 79 Hammond Str., wird gerne nähere Auskunft geben.

### Rheinischer Verein.

Der Rheinische Verein hält am Fastnachtsamstage, den 11. Februar, in Folz's Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., seinen neunten großen Preismaskenball ab. Es sollen bei dieser Gelegenheit drei Gruppenpreise und zwanzig werthvolle Einzelpreise zur Vertheilung kommen. Die Gruppen müssen aus wenigstens sieben Personen bestehen und vor 10 Uhr in der Halle sein. Wer die Feste der fidelen Rheinländer kennt, der weiß aus Erfahrung, daß dieselben in jeder Beziehung originell und gediegen sind. Das Komite hat auch dieses Jahr keine Mühe gescheut, um alle bisher abgehaltenen Maskenbälle zu übertreffen. Wer sich also einmal ordentlich austoben und amüsiren will, der versäume nicht, den Maskenball der Rheinländer zu besuchen; an holden Tänzerinnen und flotten Tänzern wird es nicht fehlen. Billets sind zu haben bei allen Mitgliedern, sowie bei P. Sehl, 280 Clybourn Ave.; Jos. Bollig, 153 E. Division Str.; John Weiß, 232 E. North Ave.; Wm. Mester, 144 Michigan Str.; Joe Reuleaux, 240 W. North Ave., und Christ. Drinhaus, 628 W. Chicago Ave.

* Durch das Bersten einer Dampfröhre im Erdgeschoß des Hauses No. 83 Madison Str. entstand gestern Abend unter den Besuchern der oberhalb liegenden Billardräume eine arge Panik, als dort dichte Dampfwolken eindrangen. Es wurde jedoch Niemand verletzt, und auch der angerichtete materielle Schaden ist unbedeutend.



### Der Fond ist erschöpft.

Mayor Harrisons Aufruf zu Beisteuern für einen Fond zur Unterstützung nothleidender Familien scheint nicht ernst genommen, sondern für ein bloßes Wahlmanöver des Bürgermeisters gehalten zu werden. Er hat deshalb keine sehr große Wirkung hervorgebracht. Es stand dem Mayor indessen noch der Rest jenes Fonds zur Verfügung, welcher vor zwei Jahren zur Linderung der damals herrschenden Noth von Mayor Swift gesammelt worden war. Mit dem Bestande dieses Fonds sind durch die Polizei in den letzten Tagen etwa 500 Familien unterstützt worden, jetzt aber ist das Geld aufgebraucht, und die Polizei muß ihr Unterstützungswerk einstellen.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer.............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.............$5.00


## Angenommen.

Der Friedensvertrag mit Spanien ist gestern vom Bundessenate gutgeheißen worden. Die Abstimmung ergab 57 Stimmen für und 27 Stimmen gegen den Vertrag, 6 Senatoren enthielten sich der Abstimmung. Die Mehrheit ist nur gering — eine Stimme mehr als nöthig — und wenn man den „Administrationsblättern" glauben darf, ist es überhaupt nur den Kämpfen am Samstag und Sonntag — der „zweiten Schlacht von Manila" — zu danken, daß der Vertrag angenommen wurde. „Der Vertrag wurde erkauft mit dem bei Manila geflossenen Blut" und die beiden südlichen (demokratischen) Senatoren, welche sich offenbar durch die blutigen Ereignisse der jüngsten Tage bestimmen ließen, für den Vertrag ohne Zusatz zu stimmen, werden nunmehr als Retter der Ehre des Vaterlandes gerühmt. Die Namen der republikanischen Senatoren aber, die ihrer Ueberzeugung bis zuletzt treu blieben, werden an den Pranger gestellt, als die Namen Unwürdiger, die aus guter Gesellschaft auszustoßen sind. Zugleich wird triumphirend mitgetheilt, daß durch diese Annahme des Vertrages ohne Zusatz „der Welt angekündigt wird, daß die Ver. Staaten gesonnen sind, die Früchte des Dewey'schen Sieges fest in der Hand zu halten und sich der Aufgabe, die Philippinen zu zivilisiren und zu regieren, zu widmen, ohne sich zu derer endgiltigen Freigabe zu verpflichten." So ist's vor der Hand, nach dem Schicksalsbeschlusse und McKinley'scher Weisheit, aber vielleicht erhält das Volk doch später noch eine Gelegenheit, in der endgiltigen Regelung der Philippinenfrage ein Wort mitzureden.

Es ist gut, daß der Friedens-Vertrag jetzt unterzeichnet und aus dem Wege ist, nach den jüngsten Kämpfen um Manila hätte ein weiteres Hinausschieben doch nichts mehr nützen können. auch die Annahme der gewünschten Zusätze hätten jetzt nicht mehr viel Bedeutung gehabt. Die Ereignisse sind wieder einmal der menschlichen Weisheit zuvor gekommen. Die Filipinos haben — ob dazu gedrängt oder nicht, bleibt sich gleich — die amerikanische Flagge angegriffen, amerikanisches Blut vergossen. Jetzt werden die Federn ruhen und die Kanonen sprechen müssen, bis die Filipinos um den Frieden nachsuchen, den sie brachen. Vermuthlich war auch das vom Schicksal so bestimmt, da wir nun doch einmal ganz besonderen Schicksalsbestimmungen unterliegen.

Aus Washington wird mitgetheilt, daß Präsident McKinley nun bald „des weißen Mannes Last auf sich nehmen" und die Eroberung der Philippinen mit allen Kräften betreiben wird. General Miller soll sofort seine Truppen landen und Iloilo besetzen und General Otis ist angewiesen worden, mit aller Strenge und ohne Nachsicht den Aufruhr auf Luzon zu unterdrücken. Des Präsidenten Vorgehen ist scharf getadelt worden, aber diesem jüngsten Entschluß muß man beipflichten. Thatkräftiges Vorgehen scheint jetzt allein angebracht, denn man darf nicht erwarten, daß jetzt die amerikanischen Truppen von den Philippinen zurückgezogen und die Inseln sich selbst überlassen würden. Das ist jetzt vorbei, und der Angriff auf die Flagge wird gesühnt werden müssen durch völlige Unterwerfung. Aber bei diesem scharfen Handeln sollte der Präsident immer das Schwert in der einen und den Oelzweig in der andern Hand halten. Es sollte den Filipinos leicht gemacht werden, sich zu unterwerfen, sobald sie auf die Bedingung der Besetzung aller wichtigen Punkte und Waffenniederlegung ihrer Streitkräfte eingehen. Wir wollen sie als unmündig behandeln, dann müssen wir aber auch wie mit den Kindern Nachsicht mit ihnen zeigen und ihnen den Gehorsam erleichtern. Jede Möglichkeit, einen Waffenstillstand zu erlangen, sollte benutzt werden, um womöglich weiteren Kämpfen ein Ende zu machen. Wenn nicht das Mitleid mit den verblendeten Filipinos so muß das Mitleid mit unsern braven Soldaten einen solchen Weg diktiren, denn diese müssen dort, mehr noch als gegen die Filipinos, gegen das Klima kämpfen, das ein grausamerer, stärkerer und unerbittlicherer Feind ist als jene. Wenn es des Präsidenten Weisheit möglich ist, in Bälde „solche Maßnahmen" zu ersinnen, „die Frieden und Ordnung in den Philippinen herstellen," so sei ihm Vieles verziehen. Möge ihm die rechte Erleuchtung kommen.

Ein blindes Huhn findet auch einmal ein Korn.

## Schwere Verluste.

Wer noch zu zweifeln gewagt hätte, daß die Amerikaner nicht nur auserlesen, sondern auch geschickt sind, den Philippinern die Segnungen der Zivilisation zu bringen, der muß überzeugt werden, wenn er die jüngsten Depeschen vom Kriegsschauplatze liest: „Sorgfältige Schätzungen stellen die Verluste der Filipinos auf 2000 Todte, 3500 Verwundete und 5000 Gefangene. Die Eingeborenen wurden zehn Meilen zurückgetrieben." Das Alles wurde erreicht, wie weiter gemeldet wird, mit einem Verlust von 50 Todten und 150 Verwundeten. Es kommen also auf jeden todten Amerikaner 40 todte Filipinos, auf jeden verwundeten Bundessoldaten etwa 23 verwundete Rebellen, und wenn man die Gefangenen in Betracht zieht, so stellt sich der Gesammtverlust der Filipinos auf insgesammt 10,500 Mann, denen gegenüber die Amerikaner nur 200 Mann zu beklagen haben. Fünfzig gegen Einen!

A la guerre, comme à la guerre! Wir sind nun einmal im Kriege und dürfen nicht weichmüthig sein. Wir müssen jetzt wünschen und hoffen, daß jene Nachrichten auf lauterer Wahrheit beruhen. Das klingt grausam und blutdürstig, ist aber nur menschlich und barmherzig gedacht. Denn nur durch schwere wuchtige Schläge gleich im Anfange mag es gelingen, die „Rebellion" schnell zu ersticken, einen langwierigen Krieg zu vermeiden. Und ein langer Krieg würde nicht nur die Opferung tausender braver „Jungen in Blau" (oder Braun) mit sich bringen, sondern auch auf der Seite der Filipinos noch viel größere Opfer fordern. Wenn aber in den Kämpfen vom 4. und 5. die Filipinos wirklich 10,000 Mann oder mehr verloren haben, so muß das für sie ein furchtbarer Schlag sein, der sie wohl zur Besinnung bringen sollte, denn ihre gesammte Streitmacht um Manila herum wurde auf 30,000 Mann geschätzt.

Leider ist man aber zu ernsten Zweifeln an der Richtigkeit jener Meldungen berechtigt. Es ist schwer einzusehen, wo die Filipinos den Muth und — die Leute hernehmen sollten, den Kampf fortzusetzen oder wieder aufzunehmen nach solchen Verlusten, denn auch das bestdisziplinirte Heer würde nach dem Verluste von mehr als einem Drittel seiner Kopfzahl so völlig demoralisirt und in seinen Verbänden zerrissen sein, daß es an eine Wiederaufnahme des Kampfes nicht denken könnte. Und doch scheint nach einer Depesche des Admirals Dewey der Kampf von Neuem entbrannt zu sein. Weitere Nachrichten werden hoffentlich diese Besorgnisse zerstreuen und eine so glänzende Ueberlegenheit der amerikanischen Waffen zeigen, daß auch die Führer der Filipinos die Unmöglichkeit erkennen, sich den amerikanischen Truppen zu widersetzen, und die Nutzlosigkeit jeden Widerstandes einsehen.

## Caprivi.

Als Fürst Bismarck im Frühjahr 1890 in den Ruhestand trat, um sich grollend auf seinen Herrensitz im Sachsenwalde zurückzuziehen, da schien das nunmehr erledigte Reichskanzleramt ein wenig beneidenswerther Posten. Seit seinem Bestehen war es von seinem Schöpfer ausgefüllt worden; das Amt schien auf die gewaltige Größe des Mannes von Blut und Eisen zugeschnitten, der Kanzlerstuhl besonders für ihn gebaut. Es schien unmöglich den Platz des „großen" Kanzlers auszufüllen, und die Aussicht fortwährenden Vergleichen mit Jenem unterworfen zu werden, konnte auch Muthige abschrecken. Dazu kam noch die damals doch noch ziemlich „unbekannte Quantität" des Kaisers, des „jungen Mannes", der nach wenigen Monaten den erprobten Diener seines Großvaters und seines Hauses hatte gehen heißen und von dem man sagte, daß er sein „eigener Kanzler" sein wolle.

So groß die Ehre, zum Nachfolger eines Bismarck berufen zu werden, so groß die Bürde und die Schwierigkeiten der Stellung, und als der junge Kaiser den General Georg Leo von Caprivi auf den Posten berief, mag Manchem, der sich dadurch in gewissem Sinne zurückgesetzt fühlte, doch auch ein Stein vom Herzen gefallen sein, weil ihm die schwere Aufgabe erspart blieb; nun würde er kritisiren können, statt kritisirt zu werden. Auch dem General Caprivi wird das Reichskanzleramt wenig Verlockendes gehabt haben, aber er war Soldat und gehorchte dem Befehl seines obersten Kriegsherrn, der ihn in das Reichskanzlerpalais und zum Kampfe am grünen Tisch und auf der Rednertribüne berief, ebenso fraglos und ohne Zögern, wie er einem Befehl, an der Spitze einer Division gegen einen äußeren Feind zu marschiren, gehorcht haben würde. Dieses soldatische Pflichtgefühl hat dem zweiten Kanzler seine Aufgabe anfangs wesentlich erleichtert und die Ausfüllung des ihm übertragenen Postens möglich gemacht; weiterhin aber haben der Soldatengehorsam und die Soldatenehrlichkeit wohl seinen Sturz zur Folge gehabt.

Ehrlich, gerade und gewissenhaft verfolgte Caprivi seinen Weg — strebte er nach Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben und er hat damit wesentliche Erfolge erzielt. Die ersten Erfolge waren solche, die ihn dem Kaiser werth machten: Die Erhöhung des Heeres um 18,000 Mann durch die Heeresvorlage, welche er noch im Jahre 1890 durchsetzte. Sodann die Erwerbung Helgolands im Austausch gegen Wituland in Afrika und die Oberhoheit über Zansibar, die durch das deutsch-englische Abkommen erzielt wurde. Dann kamen Erfolge, die ihn besonders bei den liberalen Parteien Deutschlands beliebt machten: Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und vor Allem der Abschluß der Handelsverträge, durch welche die Bismarck'sche Zollpolitik gemildert und der deutsche Handel bedeutend gefördert wurde. Damals stand auch der Kaiser noch ganz auf seiner Seite, und Caprivi wurde in den Grafenstand erhoben. Aber die ostelbischen Junker und sonstigen Großgrundbesitzer fühlten sich durch diese Handelsverträge arg vor den Kopf gestoßen und verfolgten Caprivi von nun an mit ihrem bittersten Haß. An der Geradheit und Ehrlichkeit des Mannes prallten alle Verdächtigungen ab und ebenso wenig ließ sich der Mann „ohne Ar und Halm" einschüchtern durch die grobe Protzigkeit der Landbarone. Er blieb tapfer auf seinem Posten und führte unbekümmert um Lob und Tadel die Befehle seines obersten Kriegsherrn aus. Auch da wo die kaiserlichen Wünsche mit seinen liberalen Neigungen und Ansichten in Widerspruch kamen, wie bei dem Zedlitz'schen Schulgesetz, trat er noch für sie ein, nachdem der Kaiser sein Entlassungsgesuch abschlägig beschieden und als „oberster Kriegsherr" sich geweigert hatte, seinen treuen Soldaten von seinem Posten abzuberufen. Er trat infolge der Ablehnung jener Schulgesetz-Vorlage von seinem gleichzeitig mit dem Kanzlerstuhle innegehabten Posten eines preußischen Ministerpräsidenten ab, blieb aber dem kaiserlichen Wunsche gemäß im Reichskanzleramte — solange bis es den ihm feindlichen Agrariern gelang, seine Stellung beim Kaiser zu erschüttern und sein Verhältniß zu den übrigen preußischen Ministern unleidlich zu machen. Als die Gegensätze anläßlich der Berathung der Umsturzvorlage sich schließlich derart zuspitzten, daß der Kaiser wählen mußte zwischen Graf Eulenburg, dem von den Agrariern gestützten preußischen Ministerpräsidenten, und Caprivi, da entschied sich Wilhelm II. für ersteren, indem er Caprivis Entlassungsgesuch Folge gab.

Man muß sagen, Caprivi ist der ihm mit Berufung in das Reichskanzleramt gewordenen Aufgabe nach Möglichkeit gerecht geworden. Er konnte nicht über den Willen seines Kriegsherrn hinaus und konnte ihm, da er sich immer als Soldat fühlte, auch keinen eigenen Willen entgegensetzen. Aber das Reich hat sich unter seiner Verwaltung des Kanzleramtes wohl befunden; es hat nichts verloren an Ansehen dem Auslande gegenüber und seine Handelsverträge haben Industrie und Handel mächtig gehoben. Er hat seinem Vaterlande und seinem Kriegsherrn treu gedient, im Kanzleramt, wie vordem im Marineministerium und in der Armee.

## Am Krönungstage.

(Berl. Voss. Ztg.)

Der 18. Januar ist einer der wichtigsten Gedenktage des preußischen Volkes und der deutschen Nation. An diesem Tage setzte einst der brandenburgische Kurfürst die Königskrone auf sein Haupt; 170 Jahre später nahm der preußische König die deutsche Kaiserwürde an. Gern erinnert sich jeder Freund des Vaterlandes des gewaltigen Aufschwunges, den der Hohenzollernstaat genommen hat, und der glücklich errungenen Einheit der deutschen Stämme unter der neuen Kaiserkrone. Aber wer wollte leugnen, daß manche Hoffnung, die in dem großen Jahr der Wiedergeburt des Reiches gehegt wurde, unerfüllt, manche Besorgniß, die von einzelnen Schwarzsehern ausgesprochen wurde, eingetroffen ist? Der Kronprinz schrieb dazumal in sein Tagebuch, er hege Zweifel an der Bereitwilligkeit zum freiheitlichen Ausbau der Verfassung, und er hat Recht behalten. Auch die Gegensätze zwischen Nord und Süd, die vor einem Menschenalter verwischt schienen, treten von Jahr zu Jahr wieder schärfer hervor.

„Nicht mehr scheidet uns der Main," so sang man begeistert am Krönungstage 1871. Das ist wieder anders geworden. Aus Berlin wird ein sozialdemokratischer Schriftsteller, der jahrelang hier sein Brot fand, ausgewiesen; in Nürnberg darf er unbehelligt seinen Wohnsitz nehmen; denn die bairische Regierung ist liberaler als die preußische. In Berlin will die Regierung im Zwangswege Buchdruckereibesitzer, deren Betrieb augenscheinlich den großartigsten Fabrikcharakter trägt, zu Handwerkern machen und der Zunftschablone unterwerfen. In München erklärt der leitende Minister, daß Baiern den Innungszwang verwerfe und die Freiheit der Gewerbe aufrecht erhalte. Denn die baierische Regierung ist liberaler als die preußische. In Preußen wird die Waarenhaussteuer angekündigt; in Württemberg wird sie von dem Ministerium nachdrücklich zurückgewiesen. Im Süden ist man auf dem Gebiete des Militärprozesses liberaler als im Norden und verschmerzt nur schwer Verschlechterungen des Verfahrens, wie sie das einheitliche Recht jetzt für Baiern mit sich bringt. Und die kürzliche Verhandlung über die lippische Frage, kann sie zur Hebung des Ansehens des Bundesraths, zur Festigung des Glaubens an die Einigkeit der verbündeten Regierungen beitragen? Auch hier steht Baiern gegen Preußen. Und auch hier sieht die öffentliche Meinung das klarere Recht und den größeren Liberalismus nicht auf preußischer, sondern auf bairischer Seite.

Solche Erscheinungen in Verbindung mit einer erschreckenden Zahl politischer Verurtheilungen und namentlich Majestätsprozesse steigern das Gefühl des Unbehagens in weiten Kreisen des Volkes. Sie müssen Zweifel erregen, ob die verantwortlichen Leiter Preußens und des Reichs die rechten Mittel finden, um den Bau, der am 18. Januar 1871 in Versailles gekrönt wurde, zu festigen und stark und gesund zu erhalten. In der Ansprache, die an diesem Tage Wilhelm der Erste hielt, ist auch von der Freiheit die Rede. Preußen ist groß und stark geworden als Vorkämpfer des Fortschritts, des Liberalismus. Die Zeiten der Reaktion sind immer auch Zeiten des Unfriedens im Innern und des Niederganges nach außen gewesen. Es ist Preußens Beruf, moralische Eroberungen zu machen und seine führende Stellung im Reich immer aufs neue durch Förderung der Freiheit zu behaupten. Einst konnte Fürst Bismarck sagen: „Wir sind dem Süden viel zu liberal"; was würde der Süden heute sagen, wenn etwa Herr v. Miquel oder Herr Bosse dieses Wort wiederholen wollte?

Weil die Staatsleiter den Liberalismus weit von sich weisen, ist es nothwendig dahin gekommen, daß es außer dem Agrarierthum nur eine regierende Partei im Reiche gibt, das ist das Zentrum, und daß das natürliche Gegenstück zu diesem Bilde das Wachsthum der Sozialdemokratie ist. Wer hätte dergleichen am Krönungstage 1871 für möglich gehalten? Vielleicht ist es nicht überflüssig, am heutigen Gedenktage die Frage zu prüfen, wie diese Entwickelung eintreten und wie 28 Jahre nach dem weltgeschichtlichen Ereigniß von Versailles eine Stimmung um sich greifen konnte, für die es damals nicht einmal ein Wort gab, das jetzt allenthalben im Schwange ist: die Reichsverdrossenheit.

## Das „arme" Deutschland.

Ueber den Reichthum des deutschen Volkes schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung":

„Unsere Demokratie geht gern hausiren mit den „kolossalen unerschwinglichen Opfern", die wir für unsere nationale Größe zu bringen haben. Es ist leicht, das Volk mit Millionenziffern zu erschrecken, den Arbeiter, welcher mit 100 Mark monatlich rechnet, gruselig zu machen, daß jetzt z. B. die Marine 200 Millionen und das Landheer 300 Millionen Mark mehr gebraucht. Der Durchschnittsmensch macht es sich nicht klar, um welche ungeheuren Summen es sich in einem großen Reiche überhaupt handeln muß. Da lesen wir nun in der „Industrie-Zeitung", Organ des Verbandes deutscher Industrieller, eine Ausführung über unseren zunehmenden Wohlstand, in der es heißt: Wenn die Statistik der Einkommensteuer-Ergebnisse, der Sparkassen und der Arbeitslöhne Schlüsse auf das Allgemeinbefinden eines Volkes zuläßt, so darf aus den vorliegenden statistischen Angaben über die bezeichneten Gebiete gefolgert werden, daß sich die wirthschaftlichen Verhältnisse bei uns sehr günstig gestalten; denn die Ergebnisse der Einkommensteuer, die Sparkasseneinlagen und die Arbeitslöhne, soweit über letztere zuverlässige Angaben vorliegen, folgen einer stark aufsteigenden Linie. Das Gesammteinkommen der physischen Personen in Preußen wird für 1897/98 auf 10,660 Millionen Mark berechnet. Es betrug im Jahre 1892 auf 1893 9,881 Millionen Mark, ist also in dieser Zeit um rund 780 Millionen Mark, d. h. um 7,89 Prozent gestiegen, während die Gesammtbevölkerung Preußens von 29,859,224 auf 31,849,116 Personen, also um 6,13 Prozent gewachsen ist. Es ist also das Einkommen der physischen Personen stärker gestiegen als die Gesammtbevölkerung. Von besonderem Interesse ist auch das Ergebniß der preußischen Sparkassen-Statistik, die nun für das Rechnungsjahr 1897 bezw. 1897/98 ebenfalls vorliegt. Danach hat sich die Zahl der Sparkassenbücher seit 1883 mehr als verdoppelt. Auf je 100 Einwohner entfallen bereits 23,4 Bücher. Die Einlagen haben am Schlusse des Jahres 4967 Millionen Mark betragen, so daß auf ein Sparkassenbuch im Durchschnitt 649,97 Mark entfielen. Inzwischen wird wohl die fünfte Milliarde der Einlagen überschritten sein. Im Berichtsjahre sind 1250 Millionen Mark neu eingelegt und 127 Millionen Mark an Zinsen gutgeschrieben, dagegen 1062 Millionen Mark abgehoben worden, so daß also eine Vermehrung um 315 Millionen Mark stattgefunden hat. Dieser Zuwachs steht nur hinter demjenigen des Jahres 1895 bezw. 1895/96 zurück, welcher 345 Millionen Mark betrug und bisher nicht übertroffen worden ist. Die Zunahme der Sparkasseneinlagen beweist, daß der wirthschaftliche Aufschwung der letzten Jahre auf den Haushalt der breiten Massen der Bevölkerung äußerst günstig gewirkt hat, und daß das Einkommen in günstigerem Verhältnisse gestiegen ist, als die etwaige Vertheuerung der Lebensmittel. Welche Bedeutung die Zinsen der Sparkasseneinlagen im Volkshaushalt haben, geht aus der Thatsache hervor, daß diese Zinsen beinahe so viel ausmachen wie die gesammte Einkommensteuer, die in Preußen für 1897/1898 auf rund 135 Millionen Mark veranlagt ist. Wird das Gesammt-Jahreseinkommen der physischen Personen in Preußen, wie wir oben gesehen haben, auf über 10 Milliarden Mark angenommen, so würden die Zinsen der Sparkassen-Guthaben, die allerdings nicht auf physische Personen beschränkt sind, über 1 Prozent des Gesammteinkommens ausmachen.

Das jährliche Einkommen der physischen Personen in Preußen beträgt also 10,660 Millionen Mark. Rechnet man hinzu das übrige Deutschland, so kommen wir auf eine Jahreseinnahme von mindestens 15,000 Millionen oder 15 Milliarden Mark. Das Deutschland von heute würde also die 70er Kriegsschuld der Franzosen in 4 Monaten durch sein Einkommen abtragen können. Man sieht, daß heute von einem „armen Deutschland" nicht mehr gut gesprochen werden darf. Daß nicht nur die großen, sondern auch die mittleren Vermögen zugenommen haben und daß auch das Arbeitereinkommen gestiegen ist, haben wir schon früher hervorgehoben und bewiesen."



## Die elektrische Brandgefahr.

Bis zu welchem Maße die so weitverbreitete elektrische Glühlampe unserer Tage schon für sich allein zur Feuersgefahr werden kann, d. h., wenn entzündliche Stoffe sich in zu großer Nähe befinden, wissen Viele noch nicht, und sie glauben, alle Feuersbrünste, welche elektrische Ursachen haben, entständen durch „Kreuzung" verschiedenartiger Drähte, und die Glühlampe an sich sei frei von Hitze-Strahlen.

Das ist indeß eine durchaus irrthümliche Vorstellung, und es mag für viele Fälle von Wichtigkeit sein, darauf ausdrücklich hinzuweisen.

Mit einer offenen Flamme ist freilich die elektrische Glühlampe nicht zu vergleichen; aber die Hitze, welche sie entwickelt, ist groß genug, um unter mancherlei Umständen zur Entzündung zu führen. Man hat durch Experimente gefunden, daß, wenn man eine elektrische Glühlampe von 16 Kerzenstärke in ein halbes Pint Wasser taucht, dieses binnen einer Stunde kochend ist; bei einem Glühlicht von 32 Kerzenstärken genügt ein entsprechend kürzerer Zeitraum. Wird eine solche Glühlampe in Baumwolle gesteckt, so beginnt letztere bald genug, versengt zu werden, und schließlich geht sie in Flammen auf.

Geschäftsleute, welche mit Vorliebe elektrische Glühlampen zur Beleuchtung von Läden benutzen, in denen Galanteriewaaren („Fancy Goods") und andere bedenkliche Stoffe ausliegen, sollten dieser Thatsache eingedenk sein und die Waaren nicht zu nahe an die Lampen bringen.

# Lokalbericht.

## Vom Milchtrust.

Wie er organisirt wird, und wie er arbeiten soll.

Die Inkorporations-Bescheinigung der Chicago Milk Company ist zwar noch nicht aus New Jersey zurück, aber die Aktienzeichnung für den Milch-Trust hat bereits begonnen. Die betreffenden Listen liegen im Banklokal der Illinois Trust and Savings Bank an der La Salle Str. auf. Das Aktienkapital des Trust beträgt $10,000,000. Hiervon wird die eine Hälfte in Vorzugsaktien ausgegeben, die zu 7 Prozent verzinst werden sollen, die andere Hälfte in gewöhnlichen Aktien, für deren Verzinsung nichts Bestimmtes vorgesehen ist. Vorläufig sollen von jeder Aktiengattung nur für $3,000,000 auf den Markt gebracht werden. Für die Vorzugsaktien ist der volle Nennwerth zu zahlen, doch erhalten die Zeichner bei je zwei Vorzugs-Aktien, die sie dem Trust abnehmen, eine gewöhnliche Aktie als Prämie.

Die Anlagen, Liegenschaften, Wagen u.s.w. von sieben großen Milchgeschäften hat der Trust bereits käuflich übernommen, und zwar sind es nachgenannte Firmen, die sich dem Trust angeschlossen haben: Bowman Dairy Company, Jersey Milk Company, Charles Creamery Co., Ira J. Mix, Kee & Chappell Dairy Company, Wisconsin Milk Company und A. J. Olson. — Die für diese Geschäfte gezahlten Kaufsummen beziffern sich zusammen auf $1,400,000, wovon $950,000 in Form von Vorzugs-Aktien und $450,000 in baarem Gelde erlegt worden sind. Die Reingewinne, welche die sieben Firmen im vorigen Jahre erzielten, sollen sich auf $163,016 belaufen haben. Andere Geschäfte, die zusammen einen jährlichen Reingewinn von $65,500 abgeworfen haben, sind dem Trust zum Kauf angeboten worden und werden von diesem für zusammen $1,000,000 übernommen werden. Die Organisatoren des Trust schätzen, daß sie außer dem Anlagekapital noch ein Betriebskapital von $600,000 in das Geschäft werden stecken müssen. Das würden zusammen $3,000,000 sein. Durch die Zentralisirung des Geschäftsbetriebes hofft der Trust Ersparnisse zu erzielen, wie folgt:

Verminderung der Milchwagen von 1100 auf 850 — $50,000; Verminderung der Kosten an Arbeitslohn — $35,000; in Wegfall kommende Miethen für Grundstücke und Gebäude — $12,000. Das ergäbe zusammen mit dem bisher von den angekauften Geschäften erzielten Jahresgewinn eine Reineinnahme von $725,516. Zur Zahlung der 7prozentigen Dividende auf Vorzugs-Aktien im Nennwerth von $3,000,000 würden nur $210,000 erforderlich sein, es blieben somit für die Verzinsung der gewöhnlichen Aktien für den Reservefond u.s.w. noch $515,516 per Jahr übrig. Man sieht, die aufgestellten Zahlen könnten kaum verlockender sein.

In Chicago werden täglich 16,000 Kannen Milch (zu 8 Gallonen die Kanne) verbraucht. Herr Leiter und seine Mitgründer haben ausgerechnet, daß die sofort vom Trust zu übernehmenden Geschäfte 96,000 von diesen 128,000 Gallonen Milch verschleißen. Nach und nach, so erwarten sie, werde ihnen der Rest des Milchgeschäftes ganz von selber zufallen, indem sie dem Publikum Garantien für die Reinheit der Milch bieten und nöthigenfalls den Marktpreis zeitweilig um eine Kleinigkeit ermäßigen.

— Ein neues Ersatzmittel für die Erde in den Blumentöpfen und Pflanzenkübeln ist von einem englischen Offizier erfunden worden. Derselbe hatte als großer Blumenliebhaber die Erfahrung machen müssen, daß es oft sehr schwer fällt, die richtige Erdmischung für die verschiedenen Pflanzenarten sich zu verschaffen. Er machte infolgedessen die verschiedensten Versuche und brachte schließlich aus humusreichen Stoffen und Nährsalzen eine Mischung zu Stande, in der alle Pflanzen gleich gut gediehen. — Diese neue Mischung wurde in England unter dem Namen Jadoo Fibre in den Handel gegeben. — Jetzt soll dieser Stoff auch in Deutschland hergestellt und den deutschen Blumenfreunden zugänglich gemacht werden.



## Kurz und Neu.

* Der Dampfer „Atlanta" von der Goodrich Co. ist gestern Lake View gegenüber im Eise stecken geblieben und konnte von einem Schleppdampfer erst nach mehrstündiger Arbeit aus der Umarmung des Königs Frost befreit werden.

* Der Nordwestseite-Wirths-Verein wird am nächsten Donnerstag in Schönhofens Halle, seinen ersten Ball veranstalten, dem ein Konzert und anderweitige Unterhaltung vorangehen sollen. Die Arrangements für das Fest liegen in den Händen der Herren Fr. Bennigsen, Henry Kaeding, Chris. F. Lange, Chas. Richter, Jos. Seideneck und Ad. Wendt.

* Aus dem vorgestern Abend von der Fechtsektion der Chicago-Turngemeinde abgehaltenen Turnier sind die folgenden Turner als Sieger hervorgegangen: Handicap-Floretfechten — 1. Preis, F. Hofeldt; 2. Preis, C. Waldbott; 3. Preis, L. Greiner. Säbelfechten — 1. Preis, F. Hofeldt; 2. Preis, C. Waldbott; 3. Preis, L. Greiner.

* Schul-Superintendent Andrews ist überzeugt, daß der Erziehungsbehörde das gesetzliche Recht zusteht, sich die Mittel zum Bau von neuen Schulhäusern durch die Verausgabung von Bonds zu verschaffen. Es soll jetzt festgestellt werden, ob sich das in der That so verhält. Wenn ja, so wird der Schulrath binnen Kurzem eine sehr rege Bauthätigkeit entfalten.

* Dr. William J. Clarke, jetziger Haupteigenthümer des Peoples Institut an der Ecke von Van Buren und Leavitt Str., sucht eine Kooperativ-Genossenschaft zum Bau eines Hotels zu organisiren, das neben dem Instituts-Gebäude errichtet werden soll. Die Gründungs-Geschichte des Peoples Institute ist gerade nicht besonders geeignet, zur Betheiligung an dem neuen Unternehmen anzuregen.

### Todes-Anzeige.

Freunden Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder

**Wendel Kloß,**

im Alter von 45 Jahren am Sonntag, den 5. Februar, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Februar, Morgens um 8.30 Uhr, vom Trauerhause seiner Schwester, 1222 Wellington Str. und von da nach der Alphonsus Kirche und von dort zum Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Johann Kloß**, Vater.
**Jacob Kloß**, Bruder.
Mrs. **Andrew Stark**, Mrs. **John Brahm**, Mrs. **Mellville Cox**, Schwestern.

### Todes-Anzeige.

**Schwaben-Verein**

Mitglied **William Neuffer** ist gestorben. Das Begräbniß findet am Donnerstag, den 9. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1621 W. 12. Str., Ecke Kedzie Ave., nach Waldheim statt. Mitglieder, welche Sitze in den Vereins-Kutschen einzunehmen wünschen, wollen sich gefl. beim Unterzeichneten melden.

**G. E. Gall**, Präsident.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater und Bruder

**Wilhelm Neuffer,**

am Montag, den 6. Februar, Abends 5 Uhr, im Alter von 60 Jahren, 10 Monaten und 13 Tagen nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1621 W. 12. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: dimi

**Emma**, Tochter.
**Otto, Alfred** und **Paul**, Söhne.
**C. F. Neuffer**, Bruder.
**Christine Neuffer**, Schwägerin.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterlein

**Margaretha Elisabetha,**

im Alter von 17 Monaten gestern Abend um 8 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 419 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Mathias u. Elisabetha Nauen**, Eltern.
**Alphonsus Jacob Nauen**, Bruder.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

**Katharina Bender**

im Alter von 71 Jahren und 3 Tagen am Sonntag, den 5. Februar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Februar, um 9:30 Uhr Vormittags, vom Hause ihrer Tochter, 580 Flournoy Straße, nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Adam Bender**, Gatte.
**Georg, John, Louise, Louis, William, Katharina** und **Adam Jr.**, Kinder.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

**Ferdinand Baer,**

am Sonntag Morgen um 2 Uhr im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Februar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 107 W. Kinzie Str., nach der St. Bonifazius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

**H. Baer**, Sohn nebst Enkel.
Frau **L. F. Gruelich**, Tochter nebst Enkeln.

**Gestorben:** **Charles Weber**, am 6. Februar, 20 Jahre 6 Monate alt. Geliebter Sohn von Louis und Julia Weber. Begräbniß am Mittwoch, den 8. Februar, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 129 Walnut Str., nach Waldheim.



### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter und Großmutter

**Hanna Zoellner**

am Sonntag, den 5. Februar, im Alter von 75 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Februar, um halb elf Uhr, vom Trauerhause, 5226 Justine Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Zoellner**, Gatte.
**Wilhelm** und **Julius Zoellner**, Söhne.
**Maria Weideman**, Tochter.
**Minna Zoellner**, Schwiegertochter.
**Louis Weideman**, Schwiegersohn.
**Fritz Gerzann**, Schwager.
**Anna Gerzann, Emilie Müller**, Schwägerinnen. mdi

**Gestorben:** **Augusta Krebs**, geb. Meier, am Montag, den 6. Februar, im Alter von 33 Jahren. Beerdigung Mittwoch, den 8. Februar, um 1 Uhr, vom St. Elisabeth-Hospital nach Waldheim. — Heinrich Krebs, Gatte, nebst Kindern.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — Crane in „The Head of the Family".
McVickers. — What Happened to Jones.
Grand Opera House. — A Stranger in New York.
Great Northern. — A Hot Old Time.
Alhambra. — The Real Widow Brown.
Academy. — Darkest Russia.
Adelphi. — A Span of Life.
Court. — Isham's Octoroons.
Dearborn. — The Masked Ball.
Hopkins. — Fanchon.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

# Lokalbericht.

## Stadtrathssitzung.

**Neue Freibrief-Propositionen der beiden rivalisirenden Telephon-Gesellschaften.**

**Wie's um den Patriotismus der Stadtväter bestellt ist.**

**Alderman Bennett will die Stelle des Polizeichefs zu einem Wahlamt machen.**

Bisher monopolisirte bekanntlich die „Chicago Telephone Co." den ganzen hiesigen Fernsprechdienst, und geduldig mußten es sich die Kunden gefallen lassen, wenn ihnen selbst die höchsten Preise berechnet wurden. Da entsteht der Gesellschaft plötzlich eine mächtige Rivalin, die „Illinois Telegraph & Telephone Co.," deren Freibriefgesuch den städtischen Behörden allerdings vor der Hand wenig annehmbar erschien, die sich aber sofort bereit erklärte, den berechtigten Wünschen des Mayors nachzukommen. Ihr amendirtes Gesuch um Freibriefgerechtsame wurde gestern Abend vom stadträthlichen Ausschuß für Beleuchtungswesen dem Plenum zur Annahme empfohlen, doch war auch die „Chicago Telephone Co." zur Stelle und kam, durch eine von Alderman Badenoch eingereichte Ordinanz, um eine Verlängerung ihrer Gerechtsame auf weitere zwanzig Jahre ein, wobei dem Gemeinwesen ziemliche Konzessionen gemacht werden. Der Stadtrath überwies die letztgenannte Vorlage dem Komite für Beleuchtungswesen und verschob die definitive Beschlußfassung über die Freibriefverlängerungs-Ordinanz der „Chicago Telephone Co." bis zur nächsten Sitzung. Wie nun auch immer das Plenum entscheiden möge, der Konkurrenzkampf der beiden Telephon-Gesellschaften wird auf jeden Fall billigere Raten zur Folge haben und somit Gutes zeitigen.

Der ursprüngliche Freibrief der „Chicago Telephone Co." erlischt am 1. Mai 1909; man will ihn bis zum 1. Mai 1929 verlängert haben. Als Kompensation werden der Stadt folgende Zugeständnisse gemacht: Die Gesellschaft zahlt dem Gemeinwesen eine jährliche Abgabe von rund $50,000, statt der bisherigen 3 Prozent der Brutto-Einnahmen; die Stadt erhält freien Telephondienst zum Werthe von $15,000, während derselbe soweit nur einen Werth von $2000 repräsentirte; der jährliche Pachtzins für die von der Polizei und Feuerwehr benutzten Telephone soll von $5 auf $2 per Telephon ermäßigt werden, und fernerhin verpflichtet sich die Gesellschaft, innerhalb der Stadtgrenzen 1200 öffentliche Telephone einzurichten und für Benutzung derselben nur 10 Cents zu berechnen, doch sollen die Polizei, die Feuerwehr oder das städtische Gesundheitsamt kostenfrei aufgerufen werden können. Für Privatleute und Geschäftsfirmen sollen folgende Pachtraten gelten: wenn das Telephon im Jahr nicht mehr als 600 mal benutzt wird, $60; wenn es 900 mal benutzt wird, $90; wenn es 1500 mal in Anspruch genommen wird, so soll jede Botschaft mit 6 Cents berechnet werden, bei 2500 Botschaften mit 4 Cents, und darüber mit 3 Cents.

Die amendirte Illinois Telephone-Ordinanz verlangt einen auf 35 Jahre lautenden Freibrief und gewährleistet der Stadt eine etwas höhere Kompensation, als dies in dem Original-Gesuch der Fall war.

Solange es sich darum handelt, öffentliche Gelder zu vaterländischen Zwecken zu bewilligen, zeigen sich die Stadtväter gewöhnlich als opferwillige Patrioten, doch ändert sich die Geschichte, wenn an sie das Verlangen gestellt wird, in die eigene Tasche zu greifen. Alderman Raymer, aus der 15. Ward, stellte gestern Abend den Antrag, daß jedes Stadtrathsmitglied zwanzig Dollars für die Unterstützung der hilfsbedürftigen früheren Mitglieder des 1. und anderer hiesiger Freiwilligen-Regimenter beisteuere. Das war dem Alderm. Powers aber nicht genug; derselbe amendirte sofort die Resolution dahin, daß jeder Stadtvater sein Februar-Salair für genannten Zweck auf dem Altar des Vaterlandes opfere. Es kam zur Abstimmung, und siehe da, von 66 Aldermen waren nur 19 gewillt, dieses patriotische Opfer zu bringen. Es waren dies die Alderm. Kenna, Coughlin, Cook, O'Brien, Murphy, Novak, Maypole, Raymer, Smulski, Oberndorf, Brennan, Conlon, Powers, Alwart, Lyman, Barry, Olson, Mavor und McInerney. Die Aldermen Mangler, Hermann, Hirsch und Badenoch enthielten sich der Abstimmung.

Wie erinnerlich, reichte Alderman Neagle in der letzten Sitzung des Gemeinderaths einen Beschluß ein, wonach der Korporationsanwalt angewiesen wird, fortan keine von dem „Gastrust" gegen die Stadt erwirkten Zahlungsurtheile, ohne Einspruch zu erheben, rechtskräftig werden zu lassen. Es war dies ein versteckter Angriff auf den Korporationsanwalt, den dieser gestern Abend thunlichst abzuwehren versuchte, indem er in einem an den Stadtrath gerichteten Schreiben darauf hinweist, daß er von 2883 gegen das Gemeinwesen anhängig gemachten Klagen nicht weniger als 2813 für die Stadt gewonnen und nur 70 verloren habe. Er sei stets thatkräftigst für die Interessen der Bürgerschaft eingetreten, doch könne selbst der Stadtrath ihn nicht zwingen, in Klagen einen Meineid zu begehen, zu deren Bekämpfung er kein Material besitze. Das Thornton'sche Schreiben wurde an das Komite für Rathhaus-Angelegenheiten verwiesen.

Alderman Maypole brachte eine Vorlage ein, laut welcher den Geheimpolizisten ein besonderes Abzeichen gegeben werden soll, auf welches hin ihnen dann alle Straßenbahngesellschaften kostenfreie Dienstfahrt geben müßten. Der Antrag, die Ordinanz sofort, unter Aufhebung der Geschäftsregeln des Hauses, zur Annahme zu bringen, wurde mit 33 gegen 27 Stimmen abgewiesen.

An das Komite für Rathhaus-Angelegenheiten ging eine Zuschrift von Magnus C. Heß, welcher den Stadtrath ersucht, den 15. Februar als den „Maine"-Gedenktag, zu einem munizipalen Feiertag zu stempeln. Weiterhin wurden dem genannten Komite auch zwei von Alderman Bennett (34. Ward) und Alderman Cullerton eingereichte Resolutionen überwiesen, welche verlangen, daß bei der bevorstehenden Frühjahrswahl ein Mayor, ein Stadt-Kollektor, ein Stadt-Schatzmeister, ein Stadt-Anwalt, ein Korporationsanwalt, ein städtischer Marschall, an Stelle eines Polizeichefs, und für jede Ward ein Vorsteher mit einem Jahressalär von mindestens $1800 gewählt werden sollen. Diese Ordinanzen zielen vor Allem darauf hin, das Amt des Polizeichefs zu einem Wahlamt zu machen.

Ein aus den Stadtrathsmitgliedern Cullerton, Duddleston, Ballenberg, Olson, Little, Tuite und McInerney bestehendes Komite wurde ernannt, um den Stadtrath offiziell bei dem Begräbniß des Ex-Postmeisters Sexton zu vertreten.

Das Verlangen des Schulraths, die Kindergarten-Frage dem Volke direkt bei der nächsten Wahl zur Entscheidung vorzulegen, wurde vom Stabrath indossirt.

An das Lizens-Komite ging eine von Alderman Biewer eingereichte Ordinanzvorlage, wonach für jeden Automaten, welcher Musik oder Ansichten liefert, eine jährliche Lizensgebühr von $10 bezahlt werden soll.

Da am nächsten Montag Lincoln's Geburtstag gefeiert wird, so vertagte sich der Stadtrath bis Mittwoch, den 15. Februar.



## Das Handwerk gelegt.

Die Polizei der Cottage Grove Ave.-Revierwache nahm gestern Abend den 19 Jahre alten Farbigen Frank Sophey fest, welcher angeblich ein Geschäft daraus machte, Botenjungen um die ihnen zur Ablieferung übergebenen Packete zu berauben. Der Arrestant wurde von dem bei der Firma Siegel, Cooper & Co. angestellten Botenjungen Dave Simon als jener Bandit identifizirt, der ihm kürzlich ein abzulieferndes Packet entrissen hatte.

## Kaiserlich Deutsches Konsulat.

**CHICAGO.**

Für die Staaten North und South Dakota, Illinois, Iowa, Minnesota, Nebraska, Wisconsin, Wyoming, Michigan.

**5. Aufruf 1899.**

Bergner, Hermann, früher in Berlin, zuletzt in Merrill, Wis.
Boller, Heinrich, geboren in der Schweiz, angeblich in Chicago.
Braun, Wilhelm, geb. 19. Mai 1831 in Charlottenburg, jetzt 454 S. Clark Str., Chicago.
Dethlefs, Friedrich Wilhelm, Sattler, geboren 1861 in Schwabstedt, seit 1881 in Amerika.
Fink, Moritz, geb. 23. Juni 1862 in Biebrich a.Rh., seit 1895 in Amerika, z. Z. in Chicago.
Goeben, F. H. August, Kaufmann, aus Rendsburg, angeblich in Chicago.
Heinze, Wenzel, aus Reinerz in Schlesien, angeblich in Savannah, Ja.
Müller, Rudolf, früher Briefträger in Coeslin, 1892 angeblich in Minneapolis, Minn., später in Milwaukee, Wis.
Messing, Franz, geb. 10. Jan. 1862 in Stangenberg, Schneider, seit 1881 in Amerika, angeblich in Milwaukee, Wis.
Rosenau, Adolf, aus Zittau, Porzellanmaler, (Erbschaft).
Rening, Friedrich, aus Rostock i. M., angeblich in Chicago.
Reib, Justine, Arbeiter aus Iden, Kr. Osterburg, seit 1873 in Amerika, angeblich in Chicago.
Scherr, Peter, aus Uerdingen, seit 1891 in Amerika, angeblich in Chicago.
Schönwald, Max Hermann, angeblich in Chicago.
Schuster, Olga, geb. Schlottky, zuletzt in Berlin, angeblich in Chicago.
Tramp, Johann, Arbeiter aus Iden, Kr. Osterburg, seit 1873 in Amerika, angebl. in Chicago.
Wacker, Otto, Musikus, aus Zipsendorf, 33 Jahre alt, angeblich in Chicago.
Weber Salon, geb. Pemsel, aus Herpersdorf i. B., seit 50 Jahren in Amerika, angeblich in Milwaukee.
Wojcik, Johann, geb. 10. Oktober 1877 zu Rombin, angeblich in Bay City, Mich.
Wojcik, Ignatz, geb. 22. Januar 1876 zu Rombin, angeblich in Bay City, Mich.

werden aufgefordert, sich auf dem Bureau des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Chicago, Ill., Schiller-Building, Zimmer 801—803, Nr. 109—113 Randolph Str., in den Geschäftsstunden zwischen 10 und 3 Uhr, zu melden oder ihre genaue Adresse anzugeben.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche von dem gegenwärtigen Aufenthalt der obengenannten Personen Kenntniß haben, gebeten, hierüber Mittheilung zu machen.

Der Kaiserliche Konsul:
**K. Buenz.**

## Hotelbau am Ashland Boulevard.

Herr George J. Peters wird binnen Kurzem auf seinem Grundstück an der Südost-Ecke von Ashland Boulevard und Jackson Boulevard mit der Errichtung eines dreistöckigen Hotelgebäudes beginnen lassen. Das gegenwärtig auf dem Grundstück stehende Wohnhaus wird umgebaut werden und später einen Theil des Hotelbaues bilden.

## Tod unter den Rädern.

Beim Versuch, die Eisenbahngeleise an Princeton Ave. und Root Straße zu überschreiten, wurde gestern Mittag der Arbeiter Harry Brown durch einen Personenzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte wohnte Nr. 307 61. Place.

## Trauriges Ende.

Der 81jährige James Linn warf gestern in seiner Wohnung, Nr. 4544 Union Ave., die Bürde des Lebens von sich, indem er sich mit Karbolsäure vergiftete. Lang anhaltende Kränklichkeit soll den bejahrten Mann in den Tod getrieben haben.

## Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Herbert Carson, Mannie Van de Bogert, 25, 24.
John Kennedy, Lizzie O'Brien, 22, 20.
William S. Peak, Florence Bernlamer, 27, 21.
James O'Neill, Mary McGrath, 27, 25.
Frank Schramkowski, Mary Ozada, 23, 20.
William Brinker, Mathilda Eharth, 28, 24.
Adalbert Schachtschneider, Katie Boch, 35, 24.
Edward Schieble, Frieda Beuber, 23, 19.
John McElligott, Delia Fadden, 30, 28.
Charles Allgood, Maggie Lorig, 23, 18.
Frank James, Lizzie Louty, 29, 22.
Otto Lindberg, Amalie Nelson, 26, 25.
Albert Carl, Lena Wolf, 38, 35.
Dewey H. Warner, Henriette B. Rose, 25, 23.
Olaf Carlson, Hilda Hamarlund, 30, 24.
Aaron Faust, Mary Kithlinger, 60, 58.
Frank Kovaris, Marie Simon, 28, 22.
F. Kostowski, Maryanna Kwalinska, 37, 26.
Ali Bey Deb, Maude Z. Veldes, 30, 28.
John Conroy, Catherine Callahan, 22, 22.
Carl Flenge, jr., Anna Sunderlage, 30, 21.
Alois Stehlek, Johanna Misickova, 23, 20.
William Jones, Bettie Saunders, 51, 22.
Frank Clifford, Cora Clark, 25, 23.
Wm. T. C. Neubauer, Mary Herres, 22, 19.
Otto Schulz, Emma Jung, 28, 21.
Michael McMahon, Agnes Hearst, 37, 20.
John E. McCarthy, Emilie Cogley, 36, 25.
Helge Hultgren, Johanna Peterson, 28, 29.
August Swanson, Jennie Larson, 35, 29.
Patrick Butler, Agnes McCarthy, 28, 20.
John Storke, Bertha Retthammel, 25, 22.
James E. Maloney, Annie Merrick, 28, 28.
Michael McAuliffe, Alice Conway, 27, 25.
Harry M. Garvey, Lamona Bradley, 38, 23.
Ernest Krause, Ida Pappenfuß, 32, 25.
Wojtech Lorr, Mary Stanek, 23, 21.
Martin F. Rogers, Nora M. Walsh, 21, 18.
Austin C. Larsen, Gertrude L. Peters, 22, 21.
Michael Solomon, Estelle Morris, 23, 21.
Otto Reiser, Gertrude Gloeckner, 24, 22.
Wojciech Bogue, Wyktorija Kurtz, 28, 20.
Frank Hogstrom, Mamie Hylomn, 29, 29.
F. Joseph Saiver, Lizzie J. Bregenzer, 27, 20.
Fred E. Harlow, Mary M. Warren, 28, 23.
G. Herbert Bell, L. Belle Morgan, 29, 23.
Ira E. Chase, Mary E. Smith, 26, 29.
William J. Wobids, Mary Riordan, 32, 26.
David Dietz, Lillie Straub, 27, 28.
Fred. Knoth, Maggie Shields, 21, 20.
Joseph Fojut, Mary Kaminska, 22, 21.
John Henn, Sophie Weichel, 59, 54.
Edward Ferensen, Nettie S. Crawford, 32, 21.
James A. Caulfield, Annie Purcell, 23, 22.
Frank Begeschke, aKte Mackler, 23, 27.
Frank Melewske, Augusta Loga, 22, 18.
Antonio Abiuse, Gracie Pietrantuone, 30, 32.
Benjamin W. J. Gridley, Mary McKenna, 29, 28.
John Herweigh, Annie E. Ingrom, 35, 42.
Harry R. Stotts, Maud Boone, 26, 23.
Oscar Johnson, Sara Else, 35, 37.
Phillip Ramcoli, Amelie Fontana, 26, 23.
Maximilian Siegele, Annie Cawley, 40, 36.
James Turek, Mary Kallal, 24, 22.

## Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Luella M. gegen Edward C. Bill, wegen Verlassung; Coretta gegen Florinda Birosalo, wegen grausamer Behandlung; Cornelia gegen Odonio Lavengo, wegen grausamer Behandlung; Annie C. gegen C. O. Anderson, wegen grausamer Behandlung; Estella J. gegen Willy R. Runde, wegen Verlassung; Samuel gegen Ella Marsh, wegen Ehebruchs.

## Marktbericht.

Chicago, den 6. Februar 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Molkerei-Produkte.** — Butter: Kochbutter 10½—13c; Dairy 12½—17c; Creamery 13—18½; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—11c das Pfund; besondere Sorten 9—11½c das Pfund.

**Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische.** — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 6—7c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—11c das Pfd.; Hühner 8½—9½c das Pfd.; Enten 7—8c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 16½—17c das Dutzend.—Kalbfleisch 5½—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—3c; Grashechte 6—6½c das Pfund. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

**Grüne Früchte.** — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Sack; Duchesse u. s. w. $3.00—$4.75. — Californische Früchte; Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $3.25—$4.50 per Kiste; Bananen, 50c—$1.00 per Gehänge; Apfelsinen $2.00—$3.00 per Kiste.

**Kartoffeln.** — Illinois, 32—37c per Bushel; Minnesota u. s. w. 35—40c.

**Gemüse.**—Kohl, hiesiger, $1.50—$2.00 per Faß; Gurken 50—85c per Bushel; Zwiebeln, hiesige, 40—50c per Bushel; Bohnen 50c—1.25 per Bushel; Radieschen, hiesige, 45—50c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $2.00—$2.25 per Faß; Sellerie 15—18c per Dutzend.

**Getreide.** — Winterweizen: Nr. 2, rother, 71—71½c; Nr. 3, rother, 65—65½c; Nr. 2, harter, 67—68c; Nr. 3, harter, 65—66½c.—Sommerweizen: Nr. 2, 70—70½c; Nr. 2, harter, 67—69c; Nr. 3, 63—66½c; Nr. 4, 56—62½c.—Mais, Nr. 2, 35—35½c. — Hafer, Nr. 2, 29¾—30½c. — Roggen Nr. 2, 54½—57c. — Gerste 41—51c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

**Schlachtvieh.** — Beste Stiere $5.80—$6.00 per 100 Pfund; beste Kühe $3.60—$4.40. — Mastschweine $3.60—$3.90. — Schafe $3.40—$4.25.

## Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grundstücke 100 und 102 Madison Str., 45×100, William H. Holden, Trustee für den Nachlaß von Charles N. Holden und Andere, an Elizabeth A. Ware, $220,000.
Madison Str., Südostecke Leavitt Str., 132×125, Elizabeth A. Ware und Gatte an William H. Holden, $120,000.
Butler Str., 153 F. nördl. von 74 Str., 40×130, F. A. Wheeler an C. S. Goodenough, $1000.
Calumet Ave., 212 F. südl. von 35. Str., 24×54, Carrie W. Judd u. A. durch M. in C. an Thos. Mott, $5231.
Albany Ave., Südwestecke Franklin Ave., 50×125¼, und anderes Grundeigenthum, Charles E. Smith an James P. Hankey, $1.
Dasselbe Grundstück, James P. Hankey an Alvira E. Smith, $1.
Elmwood Pl., 36 F. nördl. von 38. Str., 18×60, David Wolff an Ed. Beck, $1.
Dasselbe Grundstück, Edward Beck an Johanna Wolff, $1.
Springfield Ave., 75 F. südl. von Indiana Str., 50×124¼, und anderes Grundeigenthum, John Kynder und Frau an C. G. Anderson, $1.
78. Str., 188 F. westl. von Butler Str., 50×140, Clifford A. Lake an Anna E. Chandler, $50.
Crossing Str., 115 F. östl. von Paulina Str., 25 F. zur Alley, F. Brussow an Gustav Brussow, $1500.
Dasselbe Grundstück, Gustav Brussow an Auguste Brussow, $1500.
60. Str., 241 F. östl. von Halsted Str., 26×122, Wm. Clancey an Charles R. Brown, $4000.
Root Str., 75 F. westl. von Stewart Ave., 25×125, S. D. Demmon an James T. Brady, $1750.
Rhodes Ave., 517 F. südl. von 35. Str., 44×132, Hattie Schoen und Gatte an William K. Thomas, $19,000.
Forest Ave., 320 F. südl. von 31. Str., 20×100, Alex. M. Baxter und Frau an Lucien D. Bristol, $3000.
12. Str., 99 F. östl. von S. 44. Ave., $24×125, Joseph A. Barty an Charles Burroughs, $1000.
Tilden Str., 86 F. östl. von Center Ave., 22×65½, B. Greenebaum an die Bank of Commerce, $1500.
Monroe Str., 125 F. westl. von S. 45. Ave., 25×121 7-10, C. R. Dutton an Charles Burroughs, $1550.
Dickens Ave., 283 F. östl. von N. 44. Ave., 100×125, und anderes Grundeigenthum, William K. Thomas an Isidore H. Schoen, $9000.
Wellington Ave., 166 F. östl. von Seminary Ave., 37½×123, Annie Swan an Ellen Kelly, $2050.
Melrose Str., Südwestecke Oakley Ave., 25×125, J. O. Sherman an J. Ristow, $1500.
Humboldt Str., 288 F. südl. von Grace, 120×125, B. Greenebaum an die Bank of Commerce, $2000.
Vale Ave., 158 F. südl. von 70. Str., 27×125, Edith S. Thacker u. A. durch M. in C. an Arthur C. Lueden, $4000.
Washtenaw Ave., 454 F. nördl. von Lake Str., 19×126, A. C. Merrell u. A. durch M. in C. an Isaac R. Russell, $2626.
Elizabeth Str., 75 F. südl. von Fulton Str., 89.25×112, Anton Matuska u. A. durch M. in C. an Clara Keller und Andere, durch den Vormund, $17,000.
Ellis Ave., 70 F. südl. von 44. Str., 16½×150, Irene L. Sebastian an Conrad H. Poppenhusen, $9000.
Jackson Str., zwischen Cicero Ct. und Campbell Ave., 25¼×113, E. J. Baker u. A. an Bernhard Heßlein, $8100.
Michigan Ave., 207 F. südl. von 29. Str., 46×179¼; Wabash Ave., 112 F. südl. von 29. Str., 48×192, William H. Moore an Ada Small Moore, dessen Frau, $1 u. s. w.
Ave. F, Südostecke 108. Str., 660.5 F. bis zum Eisenbahn-Wegerecht, Title Guarantee & Trust Co., als Massenverwalterin, an David R. B. Carrier, $7659.
Eine Parzelle Landes, ausgenommen das oben beschriebene Stück und Wegerecht der Eisenbahn, zwischen Ave. F und der Staatsgrenze und zwischen der 106. und 112. Str., dieselbe an Denselben, $135,158.
Grundstücke 180 und 182 Ost Randolph Str., Fred. Migely und Frau an die „Hotel Bismarck" Co., (Lease 10 Jahre), $94,500.

## Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Daisy Curran, 2st. Brick-Wohnhaus, 17 Olga Str., $1800.
S. Baker, 2st. Frame-Anbau, 4640 Emerald Ave., $1000.
J. H. Melms, 1st. Brick-Ladengebäude, 4800—4808 Cottage Grove Ave., $7000.
George P. Beardsley, zwei 2st. Brick-Wohnhäuser, 2033—35 Harvard Str., $6000.
Joseph Knappstein, 2st. Frame-Wohnhaus, 2959 N. Ashland Ave., $1500.
Henry Lemke, 2st. Brick-Wohnhaus, 1062 N. Kimball Ave., $3200.

## Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Anders, Alois, 32 J., 10524 Avenue M.
Pabst, Clemens, 32 J., Mercy-Hospital.
Stevens, W. G., 75 J., 5430 Lexington Avenue.
Gottlieb, Rose, 42 J., 687 Leavitt Straße.
Eckebrecht, William C., 48 J., 166 Willow Straße.
Roth, Anna M., 75 J., 4072 Atlantic Straße.
Potenberg, Hermann, 7 J., 4440 Atlantic Straße.
Hoffmann, Lulena, 48 J., 10118 Escanaba Ave.
Rathborn, James P., 52 J., 9225 Drexel Avenue.
Lamm, Nancy, 60 J., 939 Halsted Straße.
Baer, Ferdinand, 65 J., 55 Whiting Straße.
Hansen, Johanna, 71 J., 603 N. Robey Straße.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, in Barn zu arbeiten. 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Wagon-Painter. 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Sofort, 3 Verkäufer, gut gekleidet. Erfahrung nicht nöthig. Stetige Anstellung. Adr.: R. 254 Abendpost. dmdfr

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. $12 pro Monat. Gutes Heim. 114 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein starker, ehrlicher Junge von 14 Jahren, für leichte Arbeit. Jung Brewing Company, Indiana Str. Brücke.

Verlangt: Barbier; junger Mann. 356 W. Belmont Ave.—Man nehme Elston Ave. Car bis Belmont Ave. dmi

Verlangt: Metallspinner. 51 W. Washington Str., 4. Floor.

Verlangt Ein Buschelmann (Schneider). — 235 Ost 55. Str.

Verlangt: Aelterer Mann, der in Allem nützlich machen kann. Ogden Ave. und W. 40. Ave., im Saloon. dmi

Verlangt: Ein ehrlicher Junge, 16 bis 17 Jahre alt, für Milchwagen. Muß etwas englisch sprechen. 4821 Union Ave.

Verlangt: Zwei gute Tischler. 274 Fifth Ave.

Verlangt: Aufgeweckter anständiger junger Mann, um die Bar sauber zu halten und sich im Saloon nützlich zu machen. Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Guter junger deutscher Butcher, sofort. Gust. Bein, 276 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge, ungefähr 16 Jahre, „trim" in Hosen-Fabrik. 220 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mann, um Zucker-Barrels auf und zu zu machen. 769 Armitage Ave.

Verlangt: Möbelschreiner. 287—289 N. Green Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann als Porter. Muß englisch sprechen. Office, 10 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen. 321 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Clerk, der deutsch und englisch schreibt und spricht und gut mit den Leuten in der 29. und 30. Ward bekannt ist. Nachzufraden morgen früh. Richter Rhoades, 3900 State Str. mdi

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 1129 S. California Ave. mdi

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren, einer mit Erfahrung. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Gute deutsche Leute für Hotels, Restaurants, Saloons, Fabriken, Butcher, Bäcker etc. Central Employment Agency, 132 Throop Str., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Tüchtiger Badediener, Masseur. Erfahren mit Boiler, Mineralbäder und Sanitarium. Spencer, Indiana. —mi

Verlangt: Farmarbeiter und Kohlengräber. Roß' Labor Agency, 3 Market Str. 3feb1w

**Verlangt:** Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

## Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Junge, 17 Jahre alt, sucht Beschäftigung im Grocery-Store. Adr.: R. 240 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Painter und Paperhanger sucht Arbeit. Mäßige Ansprüche. Adr.: H. 691 Abendp.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung, Wagen zu fahren. Liefert Barn und besorgt Pferd und Wagen. Adr.: L. 970 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Stellung als Hotel-Butcher. Am liebsten außerhalb der Stadt. 5400 Marshfield Ave.

Gesucht: Lediger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stelle, in Kohlen-Office zu arbeiten. 200 Illinois Str.

## Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinder und junge Mädchen für Ballett-Schule. 4feb2w

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: 20 erfahrene Kleidermacherinnen. Dampfkraft. 94 W. Division Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Jackets. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 7feb1w

Verlangt: Erfahrene Stricker für Sweaters, an Grosser & und Lamb Maschinen. 241—247 Süd Jefferson Str.—Chicago Knitting Mill.

Verlangt: Hand- u. Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Erste Handmädchen und Mädchen für kleine Arbeit an Röcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei Alley.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. dimi

Verlangt: 10 erfahrene Kleidermacher-Mädchen an seidenen Waists. 1195 Milwaukee Ave. 7feb1w

Verlangt: Erfahrene Maschinenhände und Baisters an Damen-Suits. 179 E. Division Str., 1. Floor.

Verlangt: Näherin für Masken-Anzüge. 486 Lincoln Ave., nahe Lill Ave.

Verlangt: 10 Handmädchen und ein Abbügler für Shopröcke. 375 West Division Str.

Verlangt: Mädchen, Coats zu finishen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 308 West 14. Str. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Baister an Westen. 127 Haddon Ave. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 45 McReynolds St. samodi

### Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau oder ein junges Mädchen für Restaurant. 77 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für leichte Hausarbeit. 466 N. Ashland Ave., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3249 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 231 Fremont Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder in Familie. 3134 South Park Ave.

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 267 Fremont Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit. 5335 Prairie Ave., Flat 3.

Verlangt: 50 Hausarbeits-Mädchen und Frauen für Privathäuser, Saloons, Restaurants; auch Haushälterinnen. Stellen kostenfrei. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Referenzen. 738 West Adams Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für einfache Hausarbeit. Muß Liebe zu Kindern haben. Keine Wäsche. Linde, 267 Center Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ferner Laundreß für Montag und Dienstag. Referenzen. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Verlangt: Ein arbeitsames Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. dmdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4538 Oakenwald Ave.

Verlangt: Haushälterin auf Farm. Für Wittwer. Nachzufragen: 834 School Str.

Verlangt: Mädchen. 195 E. North Ave.

Verlangt: Tüchtige Köchin für Businesslunch. 234 Fifth Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für gewöhnliche Küchenarbeit. Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen und bügeln kann. 77 Maple Str., nahe State Str.

Verlangt: Sofort, mehrere Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. Mrs. Etter, 865 34. Place.

Verlangt: 6 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5 per Woche. Mrs. Spieß, 3340 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $2.00 345 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine ordentliche Frau für 2 Stunden des Tages für Hausarbeit. Nicht Sonntags. $1 wöchentlich. 74 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit. 606 Mildred Ave., unten, nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in amerikanischer Familie. 1242 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, 14—16 Jahre alt, für Hausarbeit. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Referenzen. 5107 Ashland Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau, die Wäsche in's Haus nimmt. 645 West 12. Str., oben.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 442 Cornelia Str., M. Wiel.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Dampfgeheiztes Flat. Kleine Familie. 879 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit.— 98 Moffat Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 298 West Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 4247 Wentworth Ave. dmdo

Verlangt: Eine gute Frau mittleren Alters für kleine Familie. 34 22. Place.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen von 14 bis 16 Jahren. 893 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 460 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Dampfgeheiztes Flat. 4709 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 397 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Magret, 280 Elm Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1272 Perry Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen, das kochen kann, für allgemeine Hausarbeit. Nur kleine Wäsche. 1464 Noble Ave., nahe Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn, kein Kochen. 192 Honore Str. mdimi

Verlangt: Ein 14- bis 15jähriges Mädchen, auf zwei Kinder zu achten. 3249 Vernon Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 135 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 6feb1m

Verlangt: Anständiges älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Dr. Plaum, 4714 Wabash Ave. samodt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen. Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Straße. 30jan1m

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, zweite Mädchen, eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinen Privatfamilien plazirt. Mrs. Anna Menzel, 599 Wells Str. 11jan1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

**Achtung!** Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 583 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*

## Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge, alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf gutes Heim, als auf hohen Lohn. Zu erfragen: 1275 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Stellung als Verkäuferin oder Kassirerin. Gute Empfehlungen.— Adr.: L. 962 Abendpost.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle in kleinem Haushalt. 434 N. Clark Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Adr.: 1949 Carroll Ave. dmdo

Gesucht: Ein 14jähriges Mädchen sucht Platz, auf Kinder aufzupassen. Henning, 86 Evergreen Ave.

Gesucht: Stelle für gutes Mädchen, im Saloon.— 42 Rees Str.

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 455 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig. 605 W. Chicago Ave.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, gegen Schuld genommen. 731 Milwaukee Ave.

## Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Für Hotelier oder Restaurateur! — Ein in bester Lage befindliches Hotel ist vom 1. Mai ab unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres unter R. 265 Abendpost.

Verlangt: Restaurateur, um ein gutgehendes Restaurant wegen Krankheit des Inhabers sofort zu übernehmen. $300 erforderlich. Alter Stand. Nachzufragen bei L. Spiegelberg, 89 Wells Str.

Zu verkaufen: Grocerystore und Saloon, Cleveland Ave. und Blackhawk Str. Gute Gelegenheit für tüchtigen Geschäftsmann. Nachzufragen in der K. G. Schmidt Brewing Co., Office 11 Grant Place. dmdo

Zu verkaufen: Grocerygeschäft. Nehme einen Theil in baarem Gelde, Rest monatlich. 393 Webster Ave.

Geschäfte zu verkaufen unter günstigen Bedingungen: Saloons, Markets, Bäckereien, Roominghäuser, Grocery Stores u. s. w.; sowie Grundeigenthum in Tausch für irgendwelche Geschäfte. John Klein, Room 22, 163 Randolph Str. Notary Public. 28ja,sadd,1m

Zu verkaufen: Liquor Store mit oder ohne Stock. Adr.: R. 250 Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Grocery. 302 Wabansia Ave. 3feb1w

Zu verkaufen: Restaurant, billig. Wohnräume dabei. 489 Wabash Ave. 1feb1w

## Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 195 E. North Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. 70 Wisconsin Str. mdi

## Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 5—6 moderne Zimmer an Nordwest- oder Nordseite. Offerten mit mäßiger Preisangabe unter A. D. 153 Abendpost.

## Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rosener & Co., 1906—1908 Wabash Ave. — Größtes und solidestes Geschäft Amerikas in neuen und gebrauchten Store-Fixtures für Geschäfte irgend welcher Art.—Billigste Bedienung zugesichert. Zahlen höchste Preise für alle Arten Store- und Butcher-, sowie andere Fixtures. 6feb2w

Zu kaufen gesucht: 3 Barberstühle für 2 und Cash. L. M. 171 Abendpost.

Laden-Einrichtungen, sehr billig zu verkaufen, wegen Aufgabe des Geschäfts, für Grocery-, Candy-, Zigarren-, Bäckereien, Showcases, Wall Cases, Scales, Kaffeemühlen. D. Davis, 330 und 334 W. 12. Str. 6feb1w

Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops etc., spottbillig, sowie Pferde, Wagen und Geschirr. Julius Bender, 908 N. Halsted Str., Telephone North 865. 23jjan1m

## Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Daß Jedermann erfährt, daß wir ein Zweiggeschäft in 49 Jackson Boulevard, zwischen State und Wabash Ave. eröffnet haben, wo man unsere berühmten Nähmaschinen sehen kann. Unser Lager umfaßt die B. Eldredge, Automatic, Eldredge „B", Seamstreß und Expert, in genügender Mannigfaltigkeit von Façon und Preis, um allen Anforderungen zu entsprechen. Ball Bearings sind eine Spezialität der Eldredge Maschinen. Alle Attachments. 5 Jahre Garantie. Freier Unterricht im Hause. National Sewing Machine Co. 23jan,ddsa—28feb

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

## Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Starr Uprights, $150; New York Upright, $100; ein Bargain. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Meacham Square, $25; Arion Square, $50; Marchal & Smith Square, $75; Steinway Square, $135. Lyon & Healy, Adams Str. und Wabash Ave.

Pianos zu vermiethen. — Neue Uprights von brillantem Ton zu niedrigsten Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Nur $85 für ein feines Rosewood Bauer Upright Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str. 7feb1w

Muß verkaufen: Elegantes neues Upright Piano, billig für Baar. 387 N. Washtenaw Ave.

## Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29ok1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov1j

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 4feb2w

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 23jan1m

Zu kaufen gesucht: Eine Lot in Waldheim. Preisangabe. Adr.: H. 684 Abendpost.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

## Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Braucht Ihr Geld? Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil! Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,dido,jabtw

Geld zu verleihen.—Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 26sep*

Privatgeld zu verborgen. 4, 5 und 6 Prozent. — Adr. D. 376 Abendpost. 4feb1w

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

## Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**August Büttner,**
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 3nov1j

Julius Goldzier. John L. Rogers. Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

## Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 9dez3m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 932 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 18sep1j

## Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

### Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, [illegible]

[illegible]

### Nordwest-Seite.

[illegible]

## Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Household Loan Association. —
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.

[illegible]

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

[illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co.,
94 Washington Straße, erster Floor, Zimmer 8.

[illegible]

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

[illegible]

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304.

[illegible]

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53.

[illegible]

## Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort, aber keine einzige Einschaltung unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. [illegible]

## Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Hund, [illegible] Belohnung. [illegible] 3800 Lake Ave.

Verloren: Am 6. Febr. [illegible]

## Im Expreßzug Rom-Paris.

**Von Major Arthur Griffiths.**

(Fortsetzung.)

Die bloße Thatsache, daß der Zug angehalten wurde, hätte an sich wenig zu bedeuten. Das könnte die natürliche Handlungsweise eines furchtsamen oder erregbaren Menschen sein, der sich plötzlich, wenn auch nur mitelbar, in eine solche Katastrophe verwickelt sieht. Verdächtig wird diese Handlung erst dadurch, daß Derjenige, welcher sie begangen hat, sie leugnet. Die nächstliegende Annahme ist die, daß er einen Grund hatte, den Zug zum Halten zu bringen, und zwar einen Grund, den er nicht eingestehen kann."

„Und dieser Grund wäre —?"

„Das sehen Sie doch gewiß auch ohne meine Hilfe! Er wollte einer andern Person Gelegenheit geben, den Wagen zu verlassen."

„Aber wie wäre das möglich gewesen? Sie, oder irgend einer von Ihnen hätte diese Person gesehen, besonders in einem so wichtigen Augenblick. Der Gang des Wagens stand voll Menschen, so daß ihn Niemand unbemerkt durch eine der beiden Thüren hätte verlassen können."

„Meine Annahme geht dahin — es ist bloß eine Annahme, das dürfen Sie nicht vergessen — daß die Person den Wagen schon verlassen hatte — das heißt das Innere des Wagens."

„Verlassen? Wie? Wo? Was meinen Sie?"

„Durch's offene Fenster der Abtheilung, worin der Ermordete gefunden worden ist."

„Also das offene Fenster haben Sie auch bemerkt?" fragte der Chef rasch. „Wann?"

„Sowie ich die Abtheilung beim ersten Lärm über das Geschehene betrat. Ich dachte sofort, daß Jemand hinausgeklettert sein könnte."

„Aber ein Frauenzimmer hätte das doch unmöglich fertig gebracht. Aus einem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Expreßzug zu klettern, ist ein für eine Frau unausführbares Kunststück," sprach der Chef eigensinnig.

„Warum, in Gottes Namen, reiten Sie immer auf dem Gedanken herum, daß es eine Frau gewesen sein müsse? Weshalb soll es denn eher eine Frau gethan haben, als ein Mann?"

„Weil —" hob der Richter an, aber infolge einer Geberde des Einspruchs, die Floçon machte, hielt er inne. Der kleine Chef war über den vollständigen Mangel an Zurückhaltung, dessen sich sein Kollege schuldig machte, sehr bekümmert.

„Weil," fuhr der Richter entschlossen fort, „weil dies in der Abtheilung gefunden worden ist," dabei reichte er dem General das Stückchen Spitze und die Jettfranse zur Besichtigung. „Sie haben diese Gegenstände gewiß schon gesehen, oder einen davon, oder etwas Aehnliches. Ich bin dessen sicher; ich fordere Sie auf, ich verlange von Ihnen — nein, ich wende mich an Ihre Ehre, Sir Collingham, sagen Sie mir bitte, Alles, was Sie wissen."

Zehntes Kapitel.

Eine Weile saß der General schweigend da und betrachtete das Stückchen Spitze und die zerbrochenen Perlen.

„Es ist meine Pflicht, nichts zu verschweigen," sprach er endlich fest. „Ueber die Spitze will ich nichts sagen, denn das könnte ich nicht beschwören. Für mich — und wahrscheinlich für die meisten Männer — sehen zwei beliebige Stücke Spitze ziemlich gleich aus. Diese Perlen aber glaube ich schon gesehen zu haben, oder wenigstens ganz ähnliche."

„Wo? Wann?"

„Sie bildeten einen Theil des Besatzes eines Mantels, den die Gräfin di Castagneto trug."

„Aha!"

Das war der Ruf, den die drei Franzosen gleichzeitig ausstießen, aber er hatte bei jedem von ihnen einen verschiedenen Klang. Beim Untersuchungsrichter kam tiefes Interesse, beim Chef Frohlocken und beim Kommissar eine Entrüstung zum Ausdruck, als ob er einen Verbrecher auf frischer That ertappt hätte.

„Hat sie diesen Mantel auf der Reise getragen?" fuhr der Richter fort.

„Darüber kann ich nichts sagen."

„Aber Herr General! Sie sind doch beständig bei ihr gewesen, und Sie müssen uns etwas darüber sagen können. Wir bestehen darauf!" rief der jetzt seiner Sache sichere Floçon ärgerlich.

„Ich wiederhole, daß ich nichts darüber sagen kann. Soviel ich mich entsinne, trug die Gräfin einen langen Reisemantel, einen Ulster, wie wir es nennen. Die Jacke mit diesem Perlenputz kann sie darunter getragen haben, und wenn ich sie gesehen habe — wie ich das glaube — so war es jedenfalls nicht auf dieser Reise."

„Die Durchsucherin hat keinen zweiten Mantel gefunden," flüsterte der Untersuchungsrichter leise Herrn Floçon zu.

„Wie können wir wissen, ob sie gründlich gesucht hat," antwortete der Chef. „Hier haben wir doch eine bestimmte Aussage in Betreff der Perlen. Endlich zieht sich das Netz um die saubere Gräfin zusammen. — Auf jeden Fall," fuhr er laut fort, indem er sich wieder dem General zuwandte, „sind diese Perlen in der Abtheilung des Ermordeten gefunden worden. Wie erklären Sie das, wenn ich bitten darf?"

„Ich? Wie kann ich das erklären? Und diese Thatsache hat außerdem nichts mit der Frage zu thun, die wir erörterten, nämlich ob Jemand den Wagen verlassen habe."

„Warum nicht?"

„Nun, daß die Gräfin den Wagen nicht verlassen hat, steht doch fest, und daß sie die betreffende Abtheilung zu einem früheren Zeitpunkt betreten hat, ist höchst unwahrscheinlich. Es ist sogar eine Beschimpfung für sie, so etwas anzudeuten."

„Die Gräfin und dieser Quadling waren eng befreundet."

„Das behaupten Sie. Auf Grund welcher Beweise ist mir unbekannt; aber ich bestreite es."

„Wie sind denn aber die Perlen dahin gekommen? Sie waren ihr Eigenthum, und sie trug sie."

„Früher ja, das gebe ich zu, aber doch nicht nothwendigerweise auch auf dieser Reise. Wenn sie nun den Mantel verschenkt hätte — zum Beispiel ihrer Kammerjungfer? Ich glaube, es kommt häufig vor, daß Damen ihre abgelegten Sachen den Dienstboten schenken."

„Aber verehrter Herr General, diese Annahme ist doch etwas sehr gewagt. Die Kammerjungfer — ob sie etwas mit der Sache zu thun hat, ist bis jetzt noch gar nicht in Betracht gezogen worden."

„Dann möchte ich Ihnen doch rathen, das alsbald zu thun. Sie ist nach meinem Dafürhalten — nun, eine etwas sonderbare Person."

„Sie kennen sie — haben mit ihr gesprochen?"

„In gewissem Sinne kenne ich sie. Ich habe sie früher in der Via Margutta gesehen, und nickte ihr zu, als sie in den Wagen kam."

„Und während der Reise — haben Sie unterwegs häufig mit ihr gesprochen?"

„Ich? Lieber Gott, nein, gar nicht. Natürlich habe ich ihr Thun und Treiben bemerkt; das war ja unvermeidlich, und vielleicht wäre es meine Pflicht gewesen, ihrer Herrin Mittheilung zu machen. Sie schien sich denn doch etwas zu rasch mit den Leuten anzufreunden."

„Zum Beispiel —?"

„Zunächst mit dem Schaffner. Ich habe gesehen, wie die Beiden in der Bahnhofsrestauration von Laroche zusammen am Schenktisch standen; dann mit dem Italiener, dem Manne, der vor uns hier war, und sogar mit dem Ermordeten. Sie schien sie alle zu kennen."

„Wollen Sie damit sagen, daß uns das Mädchen bei dieser Untersuchung von Nutzen sein könnte?"

„Ganz entschieden galube ich das. Wie ich schon gesagt habe, ging sie beständig im Wagen ein und aus und verkehrte mit einigen der Reisenden auf mehr oder weniger vertraulichem Fuße."

„Darunter mit ihrer Herrin, der Gräfin?"

„Ich glaube," entgegnete der General mit einem liebenswürdigen Lächeln, „die meisten Damen stehen mit ihren Kammerjungfern auf vertrautem Fuße. Man sagt ja, kein Mann sei vor seinem Kammerdiener ein Held. Mit dem andern Geschlecht wird es wohl ähnlich sein."

„So vertraut," fuhr der kleine Chef mit boshafter Betonung fort, „daß die Jungfer jetzt ganz verschwunden ist, aus Furcht vor unbequemen Fragen über ihre Herrin."

„Verschwunden? Sind Sie dessen sicher?"

„Sie ist wenigstens nicht aufzufinden, das ist alles, was wir wissen."

„Dann ist es so, wie ich mir gedacht habe. Sie ist es, die den Wagen verlassen hat!" rief Sir Charles mit solchem Ungestüm, daß die Beamten aus ihrer würdevollen Haltung aufgeschreckt wurden.

„Erklären Sie das!" antworteten sie zusammen erregt und beinahe aus einem Munde. „Rasch, rasch! Was in Gottes Namen meinen Sie?"

„Ich hatte von Anfang an meinen Verdacht und will Ihnen auch sagen, warum. Wie Sie wohl schon gehört haben werden, wurde der Wagen in Laroche leer, das heißt, alle Insassen, mit Ausnahme der Gräfin, gingen zum Kaffee in die Restauration. Ich war einer der ersten, der damit fertig wurde, und schlenderte sodann auf dem Bahnsteig umher, um ein paar Züge zu rauchen. Dabei sah ich, oder glaubte ich wenigstens das Ende einer Schleppe im Schlafwagen verschwinden zu sehen. Ich nahm an, daß es Hortense, die Kammerjungfer, sei, die ihrer Herrin eine Tasse Kaffee bringe. Gleich darauf kam mein Bruder zu mir; wir sprachen noch eine Weile miteinander und stiegen dann zusammen wieder in den Wagen."

„Durch dieselbe Thür, worin Sie die Schleppe hatten verschwinden sehen?"

„Nein, durch die andre. Mein Bruder ging in unsre Abtheilung, während ich noch im Gang blieb, um meine Zigarette fertig zu rauchen. Als sich der Zug wieder in Bewegung setzte, waren alle Reisenden mit Ausnahme von mir in ihre Abtheilungen zurückgekehrt und auch ich war im Begriff, mich noch etwas hinzulegen, als ich deutlich hörte, wie der Thürgriff der Abtheilung, die wie ich wußte, während der ganzen Fahrt leer gewesen war, gedreht wurde."

„Das war die Abtheilung von den Betten Nr. 11 und 12?"

„Wahrscheinlich; es war die neben der Gräfin. — Nicht nur wurde der Thürgriff gedreht, sondern auch die Thür etwas geöffnet."

„Es war doch nicht der Schaffner?"

„O nein, der saß auf seinem Platz — Sie wissen ja, am Ende des Wagens — in tiefem Schlafe und schnarchend. Ich konnte ihn hören."

(Fortsetzung folgt.)





### Lokalbericht.

**Lebensüberdrüssig.**

In seiner Wohnung, No. 7636 Eggleston Ave., versuchte gestrn Abend der 35 Jahre alte Polizist Thomas Gorman von der Englewood Revierwache seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Der Lebensmüde wurde nach dem Union Hospital gebracht, wo die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich erklärten. Körperliches Siechthum soll Gorman, welcher der Polizei seit 6 Jahren angehört, veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

**Opfer einer Kollision.**

Bei einer Kollision zwischen einem Zuge der Chicago & Alton-Bahn und einer Rangirlokomotive der Northwestern-Bahn an Packers Ave. und 70. Str., wurde gestern der Viehhändler A. C. Miller aus Missouri mit solcher Gewalt gegen den Ofen eines Passagierwaggons geschleudert, daß er lebensgefährliche innerliche Verletzungen erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Mercy Hospital.

* Richter Charles G. Neely, zur Zeit Präsident des Kreisrichter-Kollegiums, hat dieses für Donnerstag Nachmittag zu einer Sitzung einberufen, in welcher die eingelaufenen Gesuche um Ernennung zum Friedensrichter gesichtet und erwogen werden sollen.

**Für das Cincinnatier Sängerfest.**

Delegaten der hiesigen Gesangvereine, welche das im Juni d. J. in Cincinnati stattfindende Sängerfest besuchen wollen, traten gestern Abend in Wm. H. Jungs' Halle zu einer konstituirenden Versammlung zusammen. Vertreten waren die einzelnen Vereine wie folgt:

Gesangverein „Frohsinn": Julius Luedicke und Justus Emme.

Freier Sängerbund: Christ Siemsen und Franz Dammert.

Teutonia Männerchor: Adolph Gill und Carl Dahinden.

Senefelder Liederkranz: Anton Graf und Eugen Niederegger.

Concordia Männerchor: Adam Mader und Ernst Becker.

Schweizer-Männerchor: Albert Sellweger und Xaver Walter.

Liedertafel Vorwärts: Heinrich A. Stuebig und Fritz Schreff.

Nord-Chicago Liederkranz: John Hebner und Anton Pracht.

Orpheus-Männerchor: Franz Amberg und Jacob Spohn.

Gesangverein „Polyhymnia": Henry Goetz und Charles Gaudig.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund: August Lueders und Fritz Schuemann.

Gesangverein Calumet, Süd-Chicago: Philipp Sommers und William Arens.

Schiller Liedertafel: Henry Kaeding und Jacob Fischer.

Germania Männerchor: Robert Laengrich und Fritz Meyenschein.

Gesangverein Walhalla: Charles Faupel und F. A. Kembl.

Junger Männerchor: August Kestler und S. Rungsfeld.

Die obigen Delegaten organisirten sich als „Vereinigte Sänger von Chicago", welcher Verband bis nach dem Sängerfest fortbestehen und am 1. Montag jedes Monats in Jungs' Halle sich versammeln soll. Hierauf wurde zur Beamtenwahl geschritten, welche folgendes Resultat ergab:

Vorsitzer: Justus Emme.

Sekretär: August Lueders.

Schatzmeister: Eugen Niederegger.

Mit den Reise-Arrangements wurde ein Eisenbahnausschuß, bestehend aus den Delegaten Franz Amberg, August Lueders, Karl Dahinden, Franz Dammert und Henry A. Stuebig betraut.

Die nächste Versammlung wird am Montage, den 6. März, stattfinden.



**Ein neuer Kursus.**

In der Brau-Akademie von Wahl & Henius ist gestern der 16. Kursus der Anstalt eröffnet worden. Zur Betheiligung an demselben haben sich 24 Schüler angemeldet, theils praktische Brauer, die auch in der Theorie ihres Gewerbes kapitelfest werden wollen, theils Söhne oder sonstige Angehörige von Brauereibesitzern, die hier die Kenntnisse erwerben sollen, welche sie benöthigen, um dereinst erwerben und wirklich besitzen zu können, was sie von ihren Vätern ererben. Die Namen der Schüler folgen: A. Binder, Chicago, Jll.; Carl Brohmeyer, Baltimore, Md.; John Buchner, San Francisco, Cal.; Jakob Eckstein, Philadelphia, Pa.; Joseph Geiger, Omaha, Neb.; Konrad Grießer, Cincinnati, O.; John Haug, Appleton, Wis.; John Herl, jr., Hannibal, Mo.; E. O. Hesse, Columbia City, Ind.; Hans Christian Holm, Alexandria, Va.; Paul Kaiser, San Antonio, Tex.; A. Kerner, Omaha, Nebr.; Oskar Klinke, Omaha, Neb.; Hermann Lück, Chicago, Jll.; Henry Maurer, Philadelphia, Pa.; Karl Mayer, Buffalo, N. Y.; F. Pascher, Philadelphia, Pa.; L. T. Meyer, St. Louis, Mo.; Frank Schaefer, Louisville, Ky.; Fritz Schäfer, Chicago, Jll.; Christ. Stauffer, Baltimore, Md.; Emil Vollmer, Hamilton, O.; Fred. Walter, Upper Sandusky, O.; Henry Zimmermann, Cleveland, O.

Das Lehrerkollegium besteht aus folgenden Herren: Dr. Rob. Wahl: Brauerei-Betriebslehre; Dr. M. Henius: Brauereipraxis, angewandte Mathematik und Exkursionen; A. Nilson und Dr. G. Thevenot: Chemie, Physik, Mathematik und Baumaterialien; L. Henius und Aug. Schmidt: Mikroskopie, Bakteriologie, Reinhefe; Herman Frees: Uebungen im Laboratorium; O. Beyer: Baukunde; Ph. Dreesbach: Maschinenlehre.

— Ein Fehler. — Unteroffizier: „Manchmal hat das Bier nur den einen Fehler, daß es kein Einjähriger für einen bezahlt."



**Das letzte Glied.**

Auch die Kornschnaps-Brennereien im Trust.

Als kürzlich an vorliegender Stelle gemeldet wurde, daß die Schnapsbrennereien des Staates Kentucky sich vereinigt hätten und als eine Unter-Abtheilung an die American Spirits Manufacturing Co. angegliedert worden seien, wurde auch des Umstandes Erwähnung gethan, daß nunmehr nur die Kornschnapsbrennereien von Pennsylvanien, Maryland und West Virginien noch fehlten, um den Trust in dieser Branche des Spirituosen-Geschäftes vollständig zu machen. Heute sieht es aus, als ob auch dieses fehlende Glied der Kette schon in der Schmiede ist. Herr Levy Mayer, der in den letzten Monaten nach den fraglichen Brennereien geangelt hat, will über die Ergebnisse seiner Bemühungen zwar vorläufig noch nicht sprechen, es verlautet indessen mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sich die in Frage kommenden Brennerei-Firmen noch vor Ablauf dieses Monats zu einem Syndikat vereinigen und als solches in ein Abhängigkeits-Verhältniß zu der American Co. treten werden. Folgende Firmen werden als voraussichtliche Mitglieder des Syndikats namhaft gemacht: Philadelphia — J. A. Dougherty's Sons; Pittsburg — Joseph Finch & Sons, Phil. Hamburger Co. und A. Guckenheimer & Bros.; Baltimore — Gottschalk Co., Monticello Distilling Co., Ullman — Goldsborough Co. und Melvale Distilling Co.; West Brownsville, Pa. — Thompson Distilling Co.; Ruff's Dale, Pa. — S. Dillinger & Sons; Broad Ford, Pa. — A. Overholt & Co.; Highspire, Pa. — Wilson Distilling Co.; Gibsonton, Pa. — Moore & Sinnott; Glen Rock, Pa. — Foust Distillery; Cumberland, Md. — James Clark Distilling Co.; Cockeysville, Md. — Sherwood Distilling Co.; Martinsville, Md. — Hannis Distilling Co. — Das neue Syndikat soll zu $60,000,000 kapitalisirt werden, so daß sich das gesammte Aktienkapital des Whiskytrust auf annähernd $160,000,000 belaufen würde, vertheilt wie folgt: Kornschnaps-Brennereien von Pennsylvanien, Maryland und West Virginien — 60 Millionen; Standard Distilling and Distributing Co. — 24 Mill.; American Spirits Manufacturing Co. — 35 Mill.; Brennereien von Kentucky — 32 Mill.; Spirits Distributing Co. — 7½ Mill.

In New York hat gestern die Beamtenwahl der „Kentucky Distilleries and Warehouse Co." stattgefunden, mit folgendem Resultat:

Präsident — S. M. Rice (Präsident der American Spirits Mfg. Co.); Vize-Präsident und Vorsitzer des Direktoriums — Edson Bradley (von der Firma Allen & Co. in Paris, Ky.). Direktoren — Attila Cox, (Präsident der Columbia Finance & Trust Co. in Louisville), George R. Sheldon (Präsident der Standard Distilling & Distributing Co.); Gilbert B. Shaw, (Vize-Präsident der American Trust and Savings Bank in Chicago); E. F. G. Young, (Präsident der Ersten National-Bank von Jersey City); Jefferson D. Stewart, (Vize-Präsident der Ohio Falls Car Mfg. Co. in Louisville); General-Anwalt — Levy Mayer von Chicago; Sekretär — T. H. Wentworth von New York; Mitglieder eines Beiraths für das Direktorium — die bisherigen Brennereibesitzer Edward Senior, J. M. Atherton, J. B. Wathen, M. B. Monarch, Nicholas Miller, J. S. Stoll, E. J. Curley, T. B. Rippy und George D. Boldrick.

Aus New York wird übrigens berichtet, daß die dortigen Wirthe sich durch Anlegung einer eigenen Schnapsbrennerei von dem Whisky-Trust unabhängig zu machen beabsichtigen. Für den Bau und den Betrieb der Antitrust-Brennerei ist bereits eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von $1,000,000 organisirt worden. Was in New York geschieht, kann sich natürlich auch in Chicago und anderen Großstädten wiederholen.

* * *

In Fruchthändler-Kreisen verlautet, daß ein Syndikat in der Bildung begriffen ist, welches versuchen wird, den Handel mit den besseren Sorten der californischen Weintrauben unter seine Kontrolle zu bringen.

Der Candy-Trust, über dessen Anfänge gestern in der „Abendpost" berichtet wurde, soll angeblich „nur" beabsichtigen, die Fabrikation der billigeren Zuckerwaaren zu monopolisiren.



**Viele werthvolle Preise.**

Die Plattdeutsche Gilde Chicago No. 1 wird am kommenden Samstage, den 11. Februar, in der Central-Turnhalle, No. 1105—1115 Milwaukee Ave., ihren jährlichen Maskenball abhalten. Die Gilde besteht seit 15 Jahren und ist die älteste der Plattdeutschen Gilden. Die von ihr veranstalteten Maskenbälle und Vergnügungen haben stets große Anziehungskraft auf das deutsche Publikum ausgeübt, denn die Gilde spart weder Mühe noch Unkosten, um den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten, und da sie eine Mitgliederzahl von 350 hat, so fehlt es nie an Theilnehmern. In Anbetracht der Thatsache, daß am nächsten Samstage zahlreiche Maskenbälle abgehalten werden, hat der festgebende Verein die größten Anstrengungen gemacht, um die Anwesenden durch Ueberraschungen zu fesseln. Mehrere Geldpreise werden an Gruppen von wenigstens acht Personen zur Vertheilung kommen, wie denn auch viele Preise für Einzelmasken ausgesetzt sind. Es wird eine großartige Bühnen-Aufführung vorbereitet, in welcher zum ersten Mal in Amerika ein plattdeutscher Teufelstanz dargestellt werden soll.



**Büßte sein Handwerkszeug ein.**

Edwin M. East war bis zum vorigen Sommer glücklicher Inhaber eines Zahngeheges von außerordentlicher Festigkeit. Er benutzte dasselbe nicht nur zur Zerkleinerung von Nahrungsmitteln, sondern auch zur Erwerbung von solchen. East ließ sich nämlich mit seinen Zähnen für Geld sehen. Im letzten Sommer war er bei der Chicago Water Chutes Co. auf der Westseite engagirt. In deren Vergnügungslokal ließ er sich, indem er sich an einem daran befestigten Stück Leder verbiß, mit Windeseile an einem schräg gespannten, 700 Fuß langen Drahtseil heruntergleiten. Bei der 19. Vorstellung riß das Seil, East wurde gegen ein Geländer geschleudert und fiel sich dabei die Mehrzahl von seinen eisernen Zähnen radikal aus. Jetzt muß er sich mit einem künstlichen Gebiß aus Porzellan behelfen, womit sich keine Kraftstücke ausführen lassen. Gegen die Water Chutes Co., welcher er die Schuld an seinem Unglück beimißt, hat er jetzt eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt.

**Schüler-Konzerte.**

In der Kimball-Halle an Wabash Ave. findet heute, Dienstag, Abend ein Konzert von Schülern des National College of Music statt. Das aufgestellte Programm ist sehr reichhaltig, und die Leiter des National College sind ziemlich sicher, daß die Mitwirkenden der Anstalt mit ihren Leistungen Ehre machen werden.

Herr Willy Kuntze, Vorsteher der Musikschule Nr. 14 Ewing Place, zeigt für morgen, Mittwoch, ein Konzert in der Wicker-Park-Halle an. Bei demselben werden außer vorgeschrittenen Schülern des Herrn Kuntze die folgenden tüchtigen Solokräfte mitwirken: Grace A. Nelson (Sopran), Theodor Beresina und Allen MacLean (Violinisten) und Paul Schoeßling (Cellist.)

* In den Tagen vom 16.—18. Februar wird hier, in der Auditorium-Halle, 77 31. Straße, ein Nationalkonvent von Spiritisten stattfinden.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

## Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, am 20. Januar 1899.

*Zur Lage in Oesterreich.*

Zwei Sitzungen des Abgeordnetenhauses sind glücklich vorüber, und in beiden wurde obstruirt, d. h. man machte technische Obstruktion. In diesem Lande Oesterreich hat man sofort für neue Begriffe neue Worte geprägt und bereits eine schöne staatsrechtliche Klassifikation der verschiedenen Obstruktionsarten aufgestellt, angefangen von der alten Obstruktion, durch bloses Reden, durch technische Obstruktion der Anwendung aller Finten der Geschäftsordnung, die namentliche Abstimmung, Petitionsverlesung, Protokolldebatte, bis hinüber zur gewaltsamen Opposition durch Schreien, Musikinstrumente, Thierstimmen-Imitation, Pultdeckel und Raufereien. Die verschiedenen Obstruktionsarten sind einander ziemlich verwandt, und die eine kann gar leicht in die andere übergehen, wenn die Stimmung und das Milieu darnach ist. Schon die gegenwärtige sehr zahme Obstruktion wirkt einigermaßen als Stimulant sowohl auf die temperamentlosen Schlafhauben der Opposition, als auch auf den gelangweilten Präsidenten, und schon ist es zu einigen, wenn auch belanglosen Zwischenfällen gekommen. Mit wie wenig Temperament aber vorläufig noch Obstruktion betrieben wird, ergibt sich daraus, daß die aus achtzig Männern bestehenden Obstruktionsparteien, die für verschiedene geschäftsordnungsmäßigen Anträge erforderlichen 50 Stimmen mit Mühe zusammen halten. Uebrigens betheiligen sich nur die deutsche Fortschrittspartei und die deutsche Volkspartei nebst der Schönerergruppe an der Obstruktion, während die gemäßigteren deutschen Gruppen passiv bleiben und die Sozialdemokraten sich entschiedenst gegen die Obstruktion ausgesprochen haben, nicht nur weil Ihnen der Anlaß nicht sympathisch ist, sondern weil sie auch befürchten, daß bei Zerschlagung des Parlaments noch weniger auf irgend welche Reform zu hoffen ist, als bei Lebzeiten des Parlaments. Obwohl in Frage der Obstruktion gespalten, berathen doch die deutschen Parteien von Großgrundbesitzern und Christlichsozialen bis zur deutschen Volkspartei gegenwärtig über ein Minimalprogramm, dessen Erfüllung sie gemeinsam, natürlich vergebens, von der Regierung verlangen wollen. Die Aufhebung der Sprachenverordnung steht in erster Reihe, aber es sollen noch einige nationale Forderungen angefügt werden.

Indessen berichten die tchechischen Blätter, daß die Regierung, sobald sie sich, wie zu erwarten steht, in kurzer Zeit, des widerspenstigen Parlamentes entledigt haben wird, zwar nicht einschneidende Reformen staatsrechtlicher Natur, wogegen noch an höchster Stelle Widerspruch erhoben wird, durchzuführen gedenke, wohl aber eine weitere Reihe von Verwaltungsmaßregeln, durch welche die Sprachenfrage einer den slavischen Wünschen entsprechenden Lösung genähert werden soll.

*Aus Ungarn.*

Seit gestern ist auch das ungar. Magnatenhaus auf den Plan getreten, um zu dem ex lex-Zustande Stellung zu nehmen. Auf eine Anfrage des Kardinal-Primas erwiderte der Ministerpräsident von seinem bekannten Standpunkte aus, daß er die Verantwortung für die Lage ablehne. Ein Graf Sacheny beantragte eine Adresse an den König, um demselben den allgemeinen Wunsch des Landes darzulegen, daß dem gegenwärtigen Zustande möglichst bald ein Ende bereitet werde. Die Adresse, welche in offenbarer Uebereinstimmung mit der gemäßigten Opposition des Abgeordnetenhauses abgefaßt ist, wird erst morgen zur Verhandlung kommen. Wie man jedoch behauptet, hält sich die Regierung trotz der neuen Gruppirung der Parteien auch im Magnatenhause einer Majorität für sicher.

Indessen sind die Aussichten für einen Kompromiß offenbar geringer geworden, und es scheint, daß Baron Banffy nur deshalb erklärt hat, seine Person nach Durchführung einer Einigung zum Opfer zu bringen, weil er hofft diese Einigung durch überspannte Forderungen der Regierung zu Falle zu bringen. Die Regierung will weder in der Frage der Präsidentenwahl, noch in der Forderung einer sehr bedeutenden Verschärfung der Hausordnung nachgeben. Banffy will erst zurücktreten, wenn das Rekrutengesetz, ein 4monatliches Budgetprovisorium und das Budget selbst, und ein halbjähriges Ausgleichsprovisorium bewilligt ist, und wenn die Opposition auf alle prinzipiellen Forderungen sich verpflichtet hat. Nur in der Frage der Wahlgerichtsbarkeit will die Regierung nachgeben. Unter diesen Umständen ist es nicht wahrscheinlich, daß allzubald ein Kompromiß zustande kommt. Wenn man aber von einer Auflösung des Reichsrathes spricht, vergißt man, daß diese nur durch eine neuerliche Verfassungsverletzung geschehen könnte, da der ungarische Reichstag verfassungsmäßig nicht vor Erledigung des Budgets aufgelöst werden darf.

Aber auch die Opposition muß unter den Schwierigkeiten leiden, welche die für die Privilegierten geschaffene Verfassung bereitet. Eine Massenversammlung in Pest wurde nur durch das Entgegenkommen der Sozialdemokraten ermöglicht, die diese seltene Gelegenheit gerne ergriffen, nicht um den bürgerlichen oppositionellen Parteien als Staffage zu dienen, sondern um ihre rechtlichen Forderungen und namentlich die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht ungestört vor der Polizei darlegen zu können. Von anderen Massenkundgebungen für die bürgerliche Opposition ist vorläufig nicht die Rede.



## Farbige Herrscher im Exil.

Noch immer zeitigt die Weltgeschichte ihre romantischen Widersprüche. Während die Prätendenten auf die französische Kaiser- beziehungsweise Königskrone, der Prinz Victor Bonaparte und der Herzog Philipp von Orleans aus Frankreich verbannt sind, beherbergt die dritte Republik selbst eine beträchtliche Anzahl von Herrschern, die sich mehr oder minder gut mit dem Schicksal, das sie um Thron und Krone brachte, abzufinden suchen. Wir wollen nicht von Spaniens Exkönigin Isabella sprechen, sondern von den exotischen Herrschern, deren Reiche im Laufe der letzten Kolonialkriege unter französische Herrschaft kamen.

Da ist zunächst die Königin von Madagaskar, die liebenswürdige Ranavalo III., welche ihre stillen Tage in St. Denis, der Hauptstadt der Insel Reunion, verbringt. Die Ex-Königin ist 39 Jahre alt, sieht aber viel jünger aus. Noch immer sehr kokett, trägt sie, wie in ihrer früheren Residenz Tananariva, helle, grellfarbige Kleider. Ihre Hüte bezieht sie von einer guten Modistin in St. Denis, ist aber untröstlich, daß sie sich ihre Toiletten nicht aus Paris kommen lassen kann. Der Verlust ihres Reiches hat ihre gute Laune nicht sehr getrübt; sie lebt im Kreise ihrer Familie und Dienerschaft recht angenehm, liest alle modernen Pariser Romane und kann mit ihrer Rente von 25,000 Francs in St. Denis guten Haushalt führen. Ihre Lieblingsbeschäftigungen sind, mit ihrer Schwester Rasendranovo zu radeln und auf dem — mechanischen Klavier zu spielen.

Der Exkönig von Dahomey, Behanzin, oder wie er eigentlich heißt Bedoazin — Boaidjern — Hossu — Bowele, das „Ei der Welt", der „Sohn des Haifisches", lebt auf Martinique und muß dort mit 12,000 Frcs. jährlich auskommen. Der Tiger von ehedem ist sanft geworden wie ein Lamm. Die Gefangenschaft lastet physisch und moralisch schwer auf ihm. Er verbringt seine Tage damit, aus seiner schönen Pfeife zu rauchen, welche ihm die Königin Dada reicht, während eine Nebenfrau den Spucknapf hält, oder auf dem Durun zu spielen, einer Art Guitarre aus einer Kokosnuß mit hölzernem Arm und Saiten aus Schlangenhaut. Behanzin hat sehr gealtert, nur seine großen, schwarzen Augen blicken noch lebhaft; er ist etwa 57 Jahre alt, und sein Stolz ist es, die guten Fortschritte zu vernehmen, welche seine Söhne auf der Schule in Martinique machen. Er hat für sich nur noch einen Wunsch, er möchte gern zur Ausstellung nach Paris kommen, und er hat sein Ehrenwort gegeben, daß er keinen Fluchtversuch unternehmen wird.

Eine andere abgethane Majestät ist Ham-Ngi, der ehemalige König von Annam, der dem General Courcy lange tapferen Widerstand leistete. Er bewohnt eine reizende Villa in Algier, ist ein junger Mann in den Dreißigern, sehr intelligent und kunstsinnig. Ham-Ngi widmet sich der Musik und der Malerei, und seine Landschaften sollen recht hübsch gemalt sein. Im Vorjahre erhielt er die Erlaubniß, einige Wochen in Paris zu verbringen, und besuchte damals häufig den Louvre, die Ausstellung auf dem Marsfelde und die Oper. Auch in Algier ist er Habitué der Oper, und in seinem Hause werden oft musikalische Abende veranstaltet. Am liebsten hört er Mozart'sche und Richard Wagner'sche Musik.

Noch ist unter den gefangenen Negerfürsten der in Senegal internirte Dinah-Saifou zu erwähnen, der sich dort mit einer kargen Pension von 3000 Frcs. jährlich behelfen muß. Dafür werden seine Söhne auf Staatskosten erzogen. Ebenso der Sohn eines kürzlich im Exil verstorbenen Sudan-Fürsten Amadu, der sich Abdu-Lasu nennt und als Zögling der Militärschule St. Cyr aufgenommen wurde, um einst unter Frankreichs Fahnen zu dienen — jedenfalls ein besseres Schicksal, als das des Thumelicus, des Sohnes Hermanns, der den Sieg seines Vaters im Teutoburger Wald mit der Schmach des Gladiators sühnen mußte.



## Der Fischreichthum des Bodensees.

Schon als die Römer ihre Besitzungen am Bodensee hatten und von Bregenz (dem alten Brigantinum) her den See und seine Ufer beherrschten, war der Fischfang dort, wie aus alten Mittheilungen hervorgeht, sehr ergiebig, und er wurde auch verhältnißmäßig rationell betrieben; ebenso geschah es, wie aus vielen in Klosterurkunden niedergelegten Nachrichten zu ersehen ist, als auf der Reichenau, in Arbon und anderwärts das Mönchsthum in Blüthe stand — wie das ja auch Scheffel in seinem „Ekkehard" schildert. Von dem Fischreichthum des Bodensees und der Ergiebigkeit des Fischfanges im „Schwäbischen Meer", wie der See ja zubenannt ist, erhält man ein Bild durch die Thatsache, daß in den letzten Monaten des abgelaufenen Herbstes von den sehr beliebten Blaufelchen — ein äußerst schmackhafter Fisch mit ziemlich weichem Fleische — allein im Obersee nach den Berechnungen der Fischverbände der dortigen Ortschaften etwa 40,000 Stück gefangen wurden, von denen das Stück durchschnittlich ein Pfund wiegt. Danach würden nur dem einen Theil des Sees in der genannten kurzen Frist 400 Zentner Blaufelchen entnommen sein. Im Untersee — das ist der Theil, der sich von Konstanz nach Nordwesten zieht — fand im Januar der alljährlich stattfindende Massenfang der kleinen, wenig mehr als eine Spanne langen und höchstens 300 Gramm schweren Gangfische statt; es ist dies eine besondere Art des Blaufelchens. Vom November bis in den Januar hinein sammeln sich diese Gangfische in ungeheuern Mengen im Untersee, und zwar von Konstanz bis gegen Ermatingen hin, das schon Ekkehard kannte, da er bei seiner Wanderung nach dem Hohentwiel sich von diesem Fischerdorfe aus nach der Insel Reichenau übersetzen ließ; dort liegen sie dem Geschäft des Laichens ob. Von den Ermatinger Fischern werden sie mit riesigen Zugnetzen, der „Gangfischwatte" oder „Gangfischrack-Segi", das aus zehn bis zwölf Einzelnetzen zusammengesetzt ist, gefangen. Die mit diesem Riesennetz herausgeholte Beute beläuft sich in der kurzen Fangzeit manchmal auf 70,000 bis 80,000 Stück, die unter die betheiligten Fischer vertheilt werden. An anderen Theilen des Seeufers, wo die „Fachn" sich befinden, das sind die in den Ufersand eingerammten, mit eingeflochtenem Reisig verbundenen Pfähle, werden die Gangfische mit drei Meter langen Netzreusen gefangen, und hier beläuft sich das Ergebniß während einer Fangzeit zuweilen auf mehr als 100,000 Stück. Die Gangfische werden eingepökelt und in besonderen Räucherhütten geräuchert; in Ermatingen befinden sich zahlreiche derartige Hütten, von denen einige an den dafür bestimmten Eisenstangen für 13,000 Fische Platz bieten. Ein Theil der Beute kommt auch marinirt in den Handel. Die während der Sommermonate, außerhalb der großen Fischzeit, dem Bodensee entnommenen Gangfische kommen ohne weiteres in den Handel, der sich über einen großen Theil des südlichen Deutschlands und andererseits bis weit in die Schweiz hinein erstreckt.

— Ihr gleicht dem Geist, den Ihr begreift. — Frau A.: „Ihre Jugendfreundin, die Frau Direktorin, scheint eine warmherzige Natur zu sein, wenigstens sagt sie nur Gutes über die Damen ihres Verkehrskreises!" — Frau B.: „Ja, ja! Das scheint so! Die ist nämlich, unter uns gesagt, von jeher eine Meisterin in der Verstellungskunst!"







### Eisenbahn-Fahrpläne.

**Illinois Zentral-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

| Durchgehende Züge— | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans & Memphis Limited | * 5.00 N | *11.50 V |
| Monticello und Decatur | * 5.00 N | *11.50 V |
| St. Louis Diamond Spezial | * 9.10 N | * 7.30 V |
| St. Louis Daylight Spezial | *11.20 V | * 8.30 N |
| Springfield & Decatur | *11.20 V | * 8.30 N |
| Cairo, Tagzug | ‖ 8.25 V | ‖ 7.00 N |
| Springfield & Decatur | * 9.10 N | * 7.35 V |
| New Orleans Postzug | * 2.50 V | *12.45 V |
| Bloomington & Chatsworth | ‖ 5.00 N | ‖11.50 V |
| Chicago, Cairo & New Orleans | * 8.40 N | * 8.00 V |
| Gilman & Kankakee | * 3.05 N | *10.00 V |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | * 3.30 N | *10.10 V |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.45 N | * 6.50 V |
| Rockford Passagierzug | * 2.25 N | *10.00 V |
| Rockford, Dubuque und Lyle | ‖10.10 V | ‖ 7.20 N |
| Rockford & Freeport Expreß | ‖ 6.30 N | ...... |
| Dubuque & Freeport | ...... | ‖ 1.30 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Burlington-Linie.**

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal nach Galesburg | † 8.30 V | † 6.10 N |
| Ottawa, Streator und La Salle | † 8.30 V | † 6.10 N |
| Rochelle, Rockford und Forreston | † 8.30 V | † 2.15 N |
| Omaha, Denver, Colo. Springs | *10.00 V | * 8.15 N |
| Fort Madison und Keokuk | *10.00 V | * 2.35 N |
| Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 V | * 2.15 N |
| Galesburg und Quincy | *11.30 V | * 2.35 N |
| Clinton, Moline, Rock Island | *11.30 V | † 2.15 N |
| Ottawa und Streator | † 4.30 N | †10.35 V |
| Sterling, Rochelle und Rockford | † 4.30 N | †10.35 V |
| KansasCity, St.Joe u. Leavenworth | * 5.30 N | * 9.35 V |
| Fort Worth, Dallas, Houston | * 5.30 N | * 9.35 V |
| Omaha, C. Bluffs, Nebraska | * 5.50 N | * 8.47 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.30 N | * 9.25 V |
| KansasCity, St.Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 7.00 V |
| Quincy, Keokuk, Ft. Madison | *10.30 N | * 8.47 V |
| Omaha, Lincoln, Denver | *10.30 N | * 7.00 V |
| Salt Lake, Ogden, California | *10.30 N | * 8.47 V |
| Deadwood, Hot Springs, S. D. | *10.30 N | * 8.47 V |
| St. Paul und Minneapolis | ¶10.15 N | †10.25 V |

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

**MONON ROUTE — Dearborn Station.**

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

| | Abgang. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Indianapolis u. Cincinnati | * 2:45 Vm. | *12.00 M. |
| Wash'ton, Balt., Phil., N. Y. | * 2:45 Vm. | *12.00 M. |
| Lafayette und Louisville | * 8.30 Vm. | * 5:55 Nch. |
| Indianapolis u. Cincinnati | † 8:30 Vm. | † 5:55 Nch. |
| Indianapolis u. Cincinnati | *11:45 Vm. | † 8.40 Nch. |
| Indianapolis u. Cincinnati | ...... | ‖ 5.30 Nch. |
| Lafayette Accomodation | * 3:20 Nch. | *10.45 Vm. |
| Lafayette und Louisville | * 8:30 Nch. | * 7:23 Vm. |
| Indianapolis u. Cincinnati | * 8:30 Nch. | * 7:23 Vm. |

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

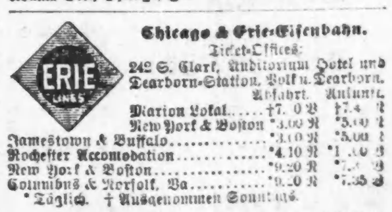
**Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.**

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave. Alle Züge täglich.

| | Abf. | Ank. |
|---|---|---|
| New York & Boston Expreß | 10.35 V | 9.15 N |
| New York & Boston Expreß | 2.55 N | 4.45 N |
| New York & Boston Expreß | 10.15 N | 7.55 V |

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**




Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Marion Lokal | †7. 0 V | †7.4[illegible] |
| New York & Boston | *3.00 N | *5.00 [illegible] |
| Jamestown & Buffalo | [illegible] | [illegible] |
| Rochester Accomodation | *4.10 N | [illegible] |
| New York & Boston | *9.20 N | [illegible] |
| Columbus & Norfolk, Va. | *9.20 N | *7.35 V |

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

**CHICAGO GREAT WESTERN RY.** "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon [illegible]. *Täglich. †Ausgen. Sonntags.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown | * 6.30 N / *10.30 N | * 9.30 V / [illegible] |
| Sycamore und Byron Lokal | † 3.10 N | †10 [illegible] |

**Baltimore & Ohio.**

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New York und Washington Vestibuled Expreß | *10.25 V | * 9.50 N |
| New York, Washington und Pittsburg Vestibuled | * 3.30 N | *10.00 V |
| Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß | * 7.00 N | * 7.00 V |

*Täglich.